



*Einrichtungskonzeption
des Advent-Kinderhauses
am Kurpark*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Struktur und Rahmenbedingungen	5
1.1. Kindertagesstätten des AWW, Standorte und Zielgruppen.....	5
1.1.1. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und in deren Einzugsgebiet	7
1.1.2. Das pädagogische Team	7
1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätte.....	7
1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag	7
1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	8
1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten	8
1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten	9
1.3. Träger.....	10
1.3.1. Trägerleitbild	10
1.3.2. Aufgaben.....	10
1.3.3. Personal.....	10
1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz.....	12
1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	12
1.4.2. Schutzkonzept in der Einrichtung	12
1.4.3. Notfallmanagement.....	12
1.4.4. Datenschutz	14
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	14
2.1. Unser Bild vom Kind.....	14
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	15
2.2.1. Bildung als sozialer Prozess	15
2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen	15
2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance	16
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	16
2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz.....	16
2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche, christliche Erziehung)	17
2.3.3. Gesundheit.....	17
2.3.4. Nachhaltigkeit	18
3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen - Transitionen.....	18
3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte.....	19
3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe.....	20
3.3. Übergang in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten.....	20
3.4. Übergang in die Grundschule	21

3.5. Individuelle Übergänge bei Wegzug oder Besuch einer anderen Kindertagesstätte Fehler! Textmarke nicht definiert.	
4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	21
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	21
4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	21
4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	22
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern.....	24
4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	24
4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	24
4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	25
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer	25
5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen	25
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	26
5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung	26
5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung.....	26
5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung	27
5.2.4. Interkulturelle Erziehung	27
5.2.5. Genderbewusste Erziehung.....	28
5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen.....	28
5.2.7. Sprache und Literacy	29
5.2.8. Mathematische Bildung.....	30
5.2.9. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung.....	30
5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung	31
5.2.11. Musikalische Förderung	32
5.2.12. Kreativitätsförderung	32
5.2.13. Feste und Feiern	33
5.2.14. Gesundheitserziehung und Pflege	34
5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung	35
6. Kooperation und Vernetzung (Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätte)	35
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	37
6.2.1. Kooperation mit den Kindertagesstätten des AWW.....	37
6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen	37
6.2.3. Kooperation mit Kommunen	37

6.2.4.	Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde	37
6.2.5.	Kooperation mit Pastoren	37
6.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	38
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	38
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	38
7.1.1.	Beschwerdemanagement	38
7.1.2.	Prozessbeschreibungen	39
7.1.3.	Konzepte	39
7.1.4.	Personalmanagement	40
7.2.	Weiterentwicklung	41
7.2.1.	Kindertagesstätte	41
7.2.2.	Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung	41
7.2.3.	Träger	41
8.	Rahmung der Konzeption	42
8.1.	Literaturverzeichnis und Glossar	42
8.2.	Anlagen	42

Vorwort

Dies ist die Konzeption des Advent-Kinderhauses am Kurpark des Advent-Wohlfahrtswerkes e.V. (im Folgenden „AWW“), dem Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

*Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe Gottes zu empfangen*

Unser Advent-Kinderhaus am Kurpark und das ganze Team möchte dazu beitragen, dass die Kinder für einen guten Start und ein gelingendes Leben einen gut gefüllten Rucksack haben.

Das Wort Kinder beinhaltet für uns folgende Aspekte:

K ompetenzen

I nteresse

N eugierde

D u

E rfahrungen

R eden

Inhalt

Herzlich Willkommen in unserem Kinderhaus am Kurpark in Bad Aibling.

Unsere Konzeption vermittelt einen Einblick in den Alltag unserer Kindergarten- und Kinderkrippengruppe. Die Einrichtung sowie pädagogische Grundsätze, Ziele und Methoden werden dadurch transparent für alle Interessenten und Erziehungsberechtigten gemacht. Die Konzeption dient als Grundlage für essentielle Informationen und als Orientierungshilfe. Bei der Anmeldung ist die Konzeption eine zusätzliche Entscheidungshilfe und kann den Start für Erziehungsberechtigte und Kinder erleichtern.

Im Rahmen von Teamsitzungen reflektieren die pädagogischen Mitarbeiter gemeinsame Zielsetzungen und Arbeitsweisen. Neuen Mitarbeitern wird diese ausgehändigt, sodass sie Orientierung vermittelt. Die Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung sind berücksichtigt.

Die Konzeption wurde im Jahr 2022 mit viel persönlichem Einsatz, fachlicher Kompetenz, einer konstruktiven Auseinandersetzung und mit viel Freude entwickelt.

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Kindertagesstätten des AWW, Standorte und Zielgruppen

Kinderhaus – Bad Aibling

„Advent-Kinderhaus am Kurpark“

advent-kinderhaus-am-kurpark.de

Das Advent-Kinderhaus befindet sich am Ortseingang von Bad Aibling gegenüber des Kurparks auf dem Campus der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und in unmittelbarer Nachbarschaft des Seniorenheims „Haus Wittelsbach“. Die Einrichtung wurde im Januar 2018 eröffnet und bietet Platz für 12 Krippen- und 25 Kindergartenkinder. Das Mittagessen wird täglich frisch im Seniorenheim Haus Wittelsbach zubereitet und zu uns geliefert.

Auf Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Vermittlung christlicher Werte ein wesentlicher Schwerpunkt. Die Gemeinschaft von Groß und Klein beziehungsweise von Jung und Alt ist Teil des generationenübergreifenden Konzepts. Auch die Pfadfinder- und die Jugendgruppe auf dem Campus gehören zu den Kooperationspartnern. Ziel dieser Einrichtung ist es, alle Generationen unter einem Dach in Liebe, Freude, Freundschaft und Offenheit zu vereinen.

Für die Kinder ist der regelmäßige Ausflug in den nahen gelegenen Kurpark immer ein Abenteuer. Hier können sie die Veränderungen der Jahreszeiten hautnah erleben.

Kinderhaus – Berlin

„Kinderhaus Waldfriede“

www.kinderhaus-waldfriede.de

Das Advent-Kinderhaus in Berlin-Zehlendorf ist eine Kita im Grünen mit großem Garten und guter Anbindung an die Krumme Lanke und das Fischtal. Das Kinderhaus ist aufgrund des umgebauten Landhauses aus dem Jahr 1929 geprägt von einer familiären Atmosphäre. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses Waldfriede. Im Kinderhaus werden 60 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in 4 Gruppen betreut. In kleiner Altersmischung erleben die Kinder Begleitung und Förderung durch ein qualifiziertes, motiviertes, multiprofessionelles Team. Der Kindergarten arbeitet nach einem überkonfessionellen und interkulturellen Konzept. Dabei werden in der Erziehungsarbeit die Grundlagen des christlichen Glaubens berücksichtigt.

Kinderhaus – München

„Advent-Kinderhaus am Westpark“

www.advent-kinderhaus-westpark.de/

Das Advent-Kinderhaus am Westpark, das im Gebäude der Adventgemeinde München-Waldfrieden untergebracht ist, wurde im Juli 2010 eröffnet. Die Kindertagesstätte bietet Platz für eine gemischte Gruppe. Es werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut. Das Kinderhaus am Westpark bietet aufgrund der geringen Größe eine familiäre Atmosphäre, die alle Beteiligten sehr schätzen. Die Gruppenräume bieten die Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern. Das altersübergreifende Konzept fördert den respektvollen Umgang miteinander und vermittelt die

Bedeutung von Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen, Sicherheit und Rücksichtnahme. Es gibt eine enge Kooperation mit der Adventgemeinde München-Waldfrieden, vor allem durch gemeinsam gestaltete Feste und Gottesdienste.

Kindergarten – Fürth

„Advent-Kindergarten Fürth“

<https://advent-kindergarten-fuerth.de/>

Der Advent-Kindergarten in Fürth besteht seit 1995. Im Januar 2021 konnte der erweiterte Kindergarten im neu gebauten Gemeindezentrum im Stadtteil „Eigenes Heim“ in Betrieb gehen. Die Einrichtung bietet nun in 3 Gruppen Platz für 60 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Grundlegende Ziele der pädagogischen Arbeit umfassen christliche Werte zu vermitteln, situationsorientiert zu handeln und die unterschiedlichen Voraussetzungen jedes Kindes zu berücksichtigen.

Heilpädagogische Tagesstätte – Neuburg an der Donau

„Advent-HPT Hand in Hand“

www.hpt-neuburg.de

Die HPT Neuburg ist eine ganzheitliche, christliche Kindertagesstätte für Kinder im Vorschulalter, die einen besonderen Förderungsbedarf haben und in einer konventionellen Kindertagesstätte nicht optimal betreut werden könnten. Hier werden bis zu 18 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum individuellen Schuleintritt, aufgeteilt in 2 Gruppen, betreut.

Unsere Zielgruppe sind Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Entwicklungsstörungen in einem oder mehreren Bereichen, wie z. B.:

- Psychische Erkrankungen
- Seelische Behinderungen
- Teilleistungsstörungen
- Autismus-Spektrum-Störungen

In unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder nach Bedarf und nach Verordnung des Arztes Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Zusätzlich gibt es einen psychologischen und heilpädagogischen Fachdienst für jedes Kind. Ein ganzjähriges Wald- und Gartenprojekt fördert die Entwicklung der Kinder. Sie sammeln wichtige Natur- und Grenzerfahrungen, können sich an frischer Luft austoben sowie Wald und Wetter entdecken. Im eigenen Garten der Tagesstätte wird gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse der Saison angebaut, geerntet und verarbeitet.

Kinderhaus – Wasserburg am Inn

Das Kinderhaus in Wasserburg am Inn befindet sich aktuell in der Phase der Bauplanung. 2023 soll das Kinderhaus in Betrieb gehen. Es entsteht eine 3-gruppige Einrichtung mit einer Krippengruppe (25 Plätze) und 2 Kindergartengruppen (50 Plätze). Die Kita wird gemeinsam mit der Kirchengemeinde, einer Musikschule sowie einer Co-Working-Area unter einem Dach ihr Zuhause finden. Unter dem Leitgedanken „Christliches Lebenszentrum“ wird ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit die enge Kooperation mit einem Biobauern vor Ort sein.

Kinderhaus – Gunzenhausen

Das Kinderhaus Gunzenhausen befindet sich aktuell in der Entwurfsphase. Ein bestehendes Kirchengebäude wird nach einem Teilabriss durch einen 2-geschossigen Neubau ergänzt.

Es entsteht ebenfalls eine 3-gruppige Einrichtung mit einer Krippengruppe (25 Plätze) und 2 Kindergartengruppen (50 Plätze). Die bestehende Kirchengemeinde ist seit vielen Jahren über den Deutschen Verein für Gesundheitspflege e.V. im Bereich der Gesundheitsprävention aktiv. Das Thema Gesundheit wird daher einen Schwerpunkt der pädagogischen Konzeption bilden. Geplanter Betriebsbeginn: 2024.

1.1.1. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und in deren Einzugsgebiet

Als erste Bildungsinstitution der Kinder haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Kinder in einer Umgebung zu fördern, die von Geborgenheit und Wohlbefinden geprägt ist. Das Kind steht mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt unseres Handelns. Empathie, Kongruenz und Akzeptanz auf der Grundlage der Ethik der Bibel kennzeichnen unser Handeln und Denken den Eltern, Kindern und Mitarbeitern gegenüber. So bereiten wir die Kinder bestmöglich auf das vor ihnen liegende Leben vor. In unserem Kinderhaus wollen wir ideale Voraussetzungen schaffen, damit die Kinder viele Möglichkeiten haben, ihre Umwelt selbstbestimmt und kreativ zu erforschen. Wenn Eltern ihre Kinder in einer solchen Umgebung aufgehoben wissen, können vertrauensvolle Beziehungen entstehen. Das ist die Grundvoraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den wichtigen Bezugspersonen des Kindes – den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern. Die Basis unseres Konzeptes ist eine am Kind orientierte Pädagogik, die sich an den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder sowie ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten und orientiert. Die Kinder werden durch unsere qualifizierte pädagogische Arbeit auf selbständiges Handeln in den unterschiedlichsten Lebenssituationen vorbereitet. Wir stellen uns den heutigen und zukünftigen Herausforderungen auf pädagogischem und sozialem Gebiet. Das Advent- Kinderhaus am Kurpark will eine Stätte der Begegnung sein und Eltern helfen, soziale Netze zu knüpfen. Durch die Größe der Einrichtung sind wir ein familiäres Haus, das jeden einzelnen wahrnimmt.

1.1.2. Das pädagogische Team

Pädagogisches Team im Kindergarten:

- Eine Fachkraft (Leitung des Kinderhauses und Gruppenleitung der Kindergartengruppe)
- Zwei Ergänzungskräfte

Pädagogisches Team in der Krippe:

- Eine Fachkraft (stellvertretende Leitung des Kinderhauses und Gruppenleitung der Krippengruppe)
- Zwei Ergänzungskräfte

1.2. Organisatorisches und Regelungen der Kindertagesstätte

1.2.1. Rahmenbetreuungsvertrag

Die Kindertagesstätten des AWW verwenden einen standardisierten Betreuungsvertrag, welcher regelmäßig hinsichtlich gesetzlicher Änderungen überprüft und aktualisiert wird. Der Betreuungsvertrag informiert über das Angebot der Kindertagesstätte, erfasst notwendige Daten des Kindes sowie seines Umfelds und gibt beiden Vertragspartnern Rechtssicherheit.

Vor Aufnahme des Kindes vereinbaren Einrichtungsleitung und Personensorgeberechtigte einen persönlichen Termin, um den Betreuungsvertrag gemeinsam auszufüllen und mögliche Fragen zu klären.

1.2.2. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätten des AWW haben unterschiedliche Öffnungs- und Kernzeiten. Grundsätzlich wird Montag bis Freitag eine Betreuung von mindestens 8 Stunden pro Tag angeboten. Jede der Kindertagesstätten hat über das Jahr verteilt maximal 30 Schließtage. Diese werden den Eltern am Anfang eines jeden Kinderhausjahres mitgeteilt. Die Schließzeiten orientieren sich an den Schulferien des jeweiligen Bundeslandes. Weitere einzelne Schließtage werden für Teamfortbildungen und Brückentage genutzt.

Die Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Dienstag	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Mittwoch	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Donnerstag	07:00 Uhr – 16:00 Uhr
Freitag	07:00 Uhr – 15:30 Uhr

Pädagogische Kernzeit ist täglich von 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr.

1.2.3. Gebühren, Vergünstigungen, Zusatzkosten

Träger von Kindertageseinrichtungen können gemäß § 90 Abs. 1 SGB VIII (Achstes Sozialgesetzbuch) Elternbeiträge erheben. Die Elternbeiträge sind nach den jeweiligen Buchungszeiten stundenweise gestaffelt. Es besteht die Möglichkeit, dass der Elternbeitrag auf Antrag ganz oder teilweise vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe übernommen wird, wenn die Belastung den Eltern und dem Kind aus wirtschaftlichen Gründen nicht zuzumuten ist (§ 90 Abs. 3 SGB VIII). Ergänzend zum SGB VIII regeln die länderspezifischen Sozialministerien die Finanzierung der Kindertagesstätten. Neben den gesetzlichen Grundlagen von Bund und Ländern orientieren wir uns bei der Bemessung des Elternbeitrags und der spezifischen Zusatzkosten (z. B. für Mittagessen, Spiel- und Materialgeld) an den jeweiligen kommunalen Gegebenheiten. Somit fügt sich das AWW auch in diesem Bereich in die Kultur der urbanen Kindertagesstätten ein.

Kostenübersicht der Elternbeiträge:

Dauer	Kinderkrippengebühr	Ermäßigte Gebühr ab dem 2. Kind
Mehr als 1 bis 2 Stunden	215,00 €	190,00 €
Mehr als 2 bis 3 Stunden	240,00 €	215,00 €
Mehr als 3 bis 4 Stunden	265,00 €	240,00 €
Mehr als 4 bis 5 Stunden	290,00 €	265,00 €

Mehr als 5 bis 6 Stunden	315,00 €	290,00 €
Mehr als 6 bis 7 Stunden	340,00 €	315,00 €
Mehr als 7 bis 8 Stunden	365,00 €	340,00 €
Mehr als 8 bis 9 Stunden	390,00 €	365,00 €
Mehr als 9 Stunden	415,00 €	390,00 €

Dauer	Kindergartengebühr	Ermäßigte Gebühr ab dem 2. Kind
Mehr als 1 bis 2 Stunden	125,00 €	110,00 €
Mehr als 2 bis 3 Stunden	140,00 €	125,00 €
Mehr als 3 bis 4 Stunden	155,00 €	140,00 €
Mehr als 4 bis 5 Stunden	170,00 €	155,00 €
Mehr als 5 bis 6 Stunden	185,00 €	170,00 €
Mehr als 6 bis 7 Stunden	200,00 €	185,00 €
Mehr als 7 bis 8 Stunden	215,00 €	200,00 €
Mehr als 8 bis 9 Stunden	230,00 €	215,00 €
Mehr als 9 Stunden	245,00 €	230,00 €

1.2.4. Anmeldung und Platzkapazitäten

Es sind alle Kinder unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Nationalität, Ethnie, Religion oder Weltanschauung in den Kindertagesstätten des AWW herzlich willkommen. Die Organisation der Vergabe von Betreuungsplätzen erfolgt über die jeweilige Einrichtungsleitung. Informationen über freie Betreuungsplätze erhalten Interessierte außerdem über die jeweiligen Websites der Einrichtungen und ggf. über die Portale der jeweiligen Städte oder Kommunen.

Ansprechpartnerinnen im Advent-Kinderhaus am Kurpark sind Folgende unter der Nummer 08061/4900600:

- Alexandra Hudacekova, Einrichtungsleitung
- Nicole Heuck, Stellvertretende Leitung des Hauses

1.3. Träger

1.3.1. Trägerleitbild

Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) wurde 1897 gegründet und ist das Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Körperschaft des öffentlichen Rechts). Seit 1928 ist das AWW ein eingetragener Verein und Gründungsmitglied des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Der Vereinssitz ist in Hannover. Das AWW hat den Auftrag, selbstlos und unmittelbar gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken zu dienen. Das Prinzip der christlichen Nächstenliebe ist die Grundlage aller sozialen und karitativen Tätigkeiten des AWW mit dem Ziel, wirksame Hilfen für den Alltag anzubieten. Das AWW ist Träger der freien Jugendhilfe. Deutschlandweit betreibt es verschiedene Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten, eine heilpädagogische Tagesstätte, eine Grund- und Oberschule) sowie weitere soziale Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, der Obdachlosenhilfe, der Behindertenhilfe, verschiedene Einrichtungen der Altenpflege, Hospize u. a. m. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich ebenfalls in 30519 Hannover, Hildesheimer Str. 426.

1.3.2. Aufgaben

Das AWW arbeitet als Träger eng mit allen Kindertagesstätten zusammen. Der Träger stellt alle Ressourcen, die für den Betrieb der Kindertagesstätten erforderlich sind, bereit. Ebenso achtet er auf die Einhaltung des rechtlichen Rahmens und gesetzlicher Vorgaben. Einen weiteren wesentlichen Aufgabenbereich bilden die Verwaltungstätigkeiten in den Kernbereichen Sachbearbeitung, Personalverwaltung, Finanz- und Lohnbuchhaltung. Der Träger vertritt die Kindertagesstätte nach außen, z. B. bei den Umlandgemeinden und der Stadt, beim Kreisjugendamt oder im Paritätischen Verband, und sorgt für die Vernetzung aller Einrichtungen des AWW. Fachberatung bzw. Vertreterinnen und Vertreter des Trägers organisieren zweimal jährlich Treffen aller Einrichtungsleitungen. Dabei werden Synergieeffekte positiv genutzt. Hier werden neue Durchführungsverordnungen, Trägerinformationen und aktuelle Fragen besprochen. Wöchentlich findet eine Videokonferenz mit allen Kindertagesstätten-Leitungen statt. Um die Beziehung der Fachbereichsleitung zu den Menschen vor Ort zu stärken, werden pro Jahr zwei bis drei Besuche durch die Fachbereichsleitung in allen Kitas fest eingeplant. Dabei sind ein Treffen mit den Eltern oder dem Elternbeirat, das Beiwohnen einer Sitzung des Gesamtteams sowie ein Personalentwicklungsgespräch mit der Einrichtungsleitung vorgesehen.

1.3.3. Personal

Weil wir unsere Mitarbeitenden als wertvoll erachten und Kinder am stärksten von Begegnungen mit Menschen geprägt werden, investieren wir als Träger gerne in unsere Mitarbeitenden als Basis für gesunde Beziehungen.

Neuanstellung

Neuanstellungen geschehen durch eine sorgfältige Auswahl von Leitungs-, Fach- und Ergänzungskräften im Rahmen eines standardisierten Bewerbungsverfahrens. Die Einstellung der Kindertagesstätten-Leitungen erfolgt durch den Fachbereich für frühkindliche Erziehung und Bildung, dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat des AWW.

Wir erwarten, dass alle Mitarbeitenden sich mit unserem „Bild vom Kind“¹ und der Einrichtungskonzeption auseinandergesetzt haben und sich damit identifizieren können. Wir wünschen uns Mitarbeitende, die sich konstruktiv an der Fortschreibung der Konzeption beteiligen. Dadurch wird deren Motivation und Zufriedenheit angeregt und gefördert. Hospitationen ermöglichen ein erstes Kennenlernen vor einer möglichen Anstellung. Eine definierte Probezeit und Gespräche mit den potenziellen Mitarbeitenden helfen, gegenseitige Erwartungen zu reflektieren und konkrete Ziele für eine positive Zusammenarbeit und Weiterentwicklung zu vereinbaren. Alle Mitarbeitenden erhalten während der Probezeit eine gründliche Einarbeitung sowie gezielte Schulungen mit dem Ziel, den Träger mit seinen Strukturen und seiner Philosophie kennenzulernen.

Einarbeitungskonzept/Stellenbeschreibung

Alle Mitarbeitenden erhalten ein schriftliches Einarbeitungskonzept sowie eine tätigkeitsspezifische Stellenbeschreibung mit den Kern- und Nebentätigkeiten, dem Arbeitsumfeld sowie den entsprechend erforderlichen Kompetenzen. Diese Strukturen schaffen für die Mitarbeitenden Klarheit über ihren Verantwortungsbereich. Ein/-e Kollege/in unterstützt die neuen Mitarbeitenden während ihrer Einarbeitung und steht gemeinsam mit der Einrichtungsleitung für Fragen zur Verfügung.

Personalgespräche

Einmal jährlich führt die Kindertagesstätte-Leitung Personalgespräche anhand eines Leitfadens durch, um gemeinsam mit den allen Mitarbeitenden die Arbeit zu reflektieren und im Zuge der Evaluation weitere Ziele zu formulieren. Die Mitarbeitenden haben darüber hinaus die Möglichkeit, weitere persönliche Gespräche mit der Einrichtungsleitung zu führen.

Fort- und Weiterbildung

Durch ein jährliches Fortbildungsbudget werden Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeitenden gefördert. Die Themenauswahl ist nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung frei. Inhalte der Fortbildung werden dem Team vorgestellt, um gemeinsam zu überlegen, wo sinnvolle Umsetzungen stattfinden können.

Arbeitssicherheit

Gemeinsam mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit wird das Arbeitsumfeld der Mitarbeitenden jährlich überprüft. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Schutzmaßnahmen wie beispielsweise folgendermaßen beschrieben:

- Gestaltung von Ruhe- und Erholungsräumen für Mitarbeitende
- Ausreichender Lärmschutz
- Rückengerechte Arbeitsmittel und rückschonendes Arbeitsverhalten
- Maßnahmen für die psychische Gesundheit

Arbeitsvertragsbedingungen/Tarifvertrag

Die Arbeits- und Vertragsbedingungen des AWW (AVB-AWW) sind an die AVB des Paritätischen angelehnt. Die AVB-AWW stehen in der jeweils aktuellen Fassung allen Mitarbeitenden zur Verfügung.

¹ Siehe Punkt 2.1.

1.4. Gesetzliche Grundlagen und Schutz

1.4.1. Der rechtliche Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gemäß den vom Bund vorgegebenen Bildungsaufträgen und den länderspezifischen Bildungs- und Betreuungsgesetzen unterstützen und ergänzen auch die Kindertagesstätten des AWW die Erziehung des Kindes in der Familie.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnungen und das Bayerische Integrationsgesetz schaffen den rechtlichen Rahmen und bilden die Basis unserer Institution.

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention und dem Bundeskinderschutzgesetz verankert. Das AWW ist ein Träger, dem der Schutz von Kindern oberstes Ziel ist. Daher haben alle Kindertagesstätten ein Schutzkonzept, das stets weiterentwickelt wird. So wird sichergestellt, dass die Rechte und der Schutz der Kinder gewährleistet sind und das AWW sichere und gewaltfreie Kitaplätze und Arbeitsplätze anbieten kann.

- UN-Kinderrechtskonvention
www.kinderrechtskonvention.info
- Bundeskinderschutzgesetz
www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf
- SGB VIII, insbesondere §§ 1, 8, 8a, 9, 45–48 und 78f
www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119

1.4.2. Schutzkonzept in der Einrichtung

Jede unserer Kindertagesstätten verfügt über ein Schutzkonzept, das speziell an die Bedürfnisse und Strukturen der jeweiligen Einrichtung angepasst wurde. Dieses Schutzkonzept ist für alle Mitarbeitenden zugänglich und verbindlich. Es wird jährlich überprüft, bearbeitet und ergänzt.

Im Schutzkonzept ist festgehalten, wie sich die pädagogischen Mitarbeitenden in besonderen Situationen verhalten sollen, was vorbeugend zum Schutz für Kinder und Personal wichtig ist und was von den pädagogischen Mitarbeitenden bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu tun ist.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet oder von Gefahr bedroht ist und/oder die Erziehungsberechtigten nicht in der Lage oder willens sind, die Gefahr abzuwenden. Nur dann ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge (siehe GG Art. 6 Abs. 2) einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund vermehrter Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Kindertagesstätten sind in den Schutzauftrag einbezogen worden, denn sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Die gewissenhafte Dokumentation von auffälligem Verhalten und Vorkommen ist ein erster Schritt, um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrags werden die Schutzkonzepte der Einrichtungen mit den jeweiligen Fachaufsichten der Jugendämter abgestimmt. Dort ist festgelegt, wie die pädagogischen Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben.

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus hat sich der Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Kindertagesstätten zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt werden, die wegen bestimmter Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Alle sich bewerbenden Personen müssen darum bei Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Des Weiteren unterschreiben alle Mitarbeitenden einen Verhaltenskodex zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Dem Träger ist es wichtig, dass in den Kindertagesstätten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten gestaltet wird und diese frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam gemacht werden. Die Lern- und Entwicklungsprozesse der anvertrauten Kinder werden gefördert und Familien erhalten die notwendige Unterstützung in ihrer Erziehungsarbeit. Von den pädagogischen Mitarbeitenden erfordert dies ein hohes Maß an Feingefühl und Kommunikationsfähigkeit.

Als pädagogische Fachkräfte und Träger dieser Einrichtung steht das Wohl jedes einzelnen Kindes an oberster Stelle. Wir tragen größte Verantwortung für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder. Die Kinder verbringen viel Zeit in unserer Einrichtung, sodass ihr Wohlfühlen und Vertrauen größte Priorität für uns haben. Somit ist unser Ziel, Kinder vor Missbrauch, Übergriffen, Vernachlässigungen oder Gewalt zu bewahren, was ebenfalls im Grundgesetz verankert ist. Die Kinder- und Jugendhilfe trägt maßgeblich zu dieser bedeutsamen Aufgabe bei. Als pädagogische Fachkräfte setzen wir uns in besonderem Maße dafür ein, Kinder in ihrer Bildung, Betreuung und Entwicklung zu unterstützen und sie somit auf ihr späteres Leben vorzubereiten. Die uns anvertrauten Kinder werden von uns als eigenständiges Individuum anerkannt und in ihren Stärken wertgeschätzt. Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten werden ernst genommen und auf diese eingegangen.

Durch ein Schutzkonzept wird allen am Bildungsprozess Beteiligten Transparenz und der offene Umgang mit diesen Thematiken vermittelt, was Sicherheit vor allem bei den Familien gewährleisten soll.

1.4.3. Notfallmanagement

Für die Kindertagesstätten wird aktuell ein standardisiertes Rahmen-Notfallkonzept entwickelt, das in den Einrichtungen speziell an die jeweiligen Strukturen und Bedürfnisse vor Ort angepasst wird. Es umfasst folgende Bereiche:

- Medizinische Notfälle
- Soziale Notfälle
- Organisatorische Notfälle
- Notfälle durch Straftaten
- Notfälle durch Feuer, Wasser, Umwelteinflüsse, Technik

Dieses Notfallkonzept wird in einem Notfallordner kompakt zusammengefasst und für alle Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zukünftig wird das Notfallkonzept jährlich überprüft, bearbeitet, ergänzt und geschult. (Geplante Fertigstellung: 2022)

1.4.4. Datenschutz

Das AWW nimmt den Schutz von persönlichen Daten sehr ernst. Personenbezogene Daten werden stets gemäß den gesetzlichen Datenschutzvorschriften behandelt. Um dies zu gewährleisten, ist ein fachkundiger Datenschutzbeauftragter bestellt. Die Verarbeitung personenbezogener Daten wie z. B. Name, Anschrift, E-Mail-Adresse oder Telefonnummer erfolgt stets im Einklang mit der Datenschutzverordnung des AWW. Nähere Informationen finden sich unter aww.info/datenschutz.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind²

Unser Bild vom Kind setzt sich aus vier Schwerpunkten zusammen: Einzigartigkeit, Miteinander, Beziehungen und Glaube. Das Bild vom Kind wurde in Abstimmung mit dem religionspädagogischen Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erstellt und liegt in den Kindertagesstätten als Broschüre aus. Hier eine kurze Zusammenfassung:

Einzigartigkeit

Jedes Kind ist von Geburt an aufgrund seiner individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Neigungen eine eigenständige Persönlichkeit. Diese Einzigartigkeit betrachten wir als Geschenk. In jedem Abschnitt der Entwicklung soll das Kind seine Ressourcen entdecken und ausbauen. Deshalb bieten wir dem Kind genügend Freiraum, sind stets an seiner Seite und unterstützen es, wenn es uns braucht. Wir bieten Gespräche an, erkunden die Beweggründe des Kindes, spiegeln seine Gefühle, beraten es bei Konflikten und freuen uns mit ihm über seine Erfolge.

Miteinander

Jedes Kind ist einzigartig und deshalb bilden wir in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft, in der jeder Mensch wichtig und gleichwertig ist. Unser Ziel ist, dass alle Kinder ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge äußern können und jede Meinung ernst genommen wird. Dabei erfahren sie, dass man zu seinen Bedürfnissen stehen und gleichzeitig die Bedürfnisse der anderen respektieren kann. Wir begleiten sie durch diesen Prozess und bieten durch wiederkehrende Rituale einen geschützten Rahmen, der Sicherheit und Stabilität gibt.

Beziehungen

Beziehungen sind ein grundlegendes Bedürfnis. Wir Menschen sehnen uns nicht nur nach gegenseitigen Interaktionen, gesunden Beziehungen und festen Freundschaften, sondern lernen auch aus ihnen. Um dem Kind eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen, sorgen wir für ein Umfeld, in dem das Kind sich geachtet, geschätzt und geliebt fühlt. Wie man gesunde Beziehungen lebt, lernen Kinder vor allem durch Erfahrung und Beobachtung. Dazu gehört Abgrenzung ebenso wie Anpassung. Durch gemeinsame Gespräche, Feste und andere Aktivitäten stärken wir die Beziehungen zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitenden.

² Hildebrandt, J. & Böhm, K. (2020). *Bild vom Kind*.

Glaube

Wir glauben, dass Vertrauen eine wichtige Lebensgrundlage darstellt. Für ein Kind spielt nicht nur Vertrauen in die Bezugspersonen eine wichtige Rolle, sondern auch die Vorstellung von einem Gott, dem es vertrauen kann. Kinder haben aufgrund verschiedener Kulturen und Religionen ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Wir respektieren den persönlichen Glauben eines jeden Kindes, unabhängig von Glaubensüberzeugung und Weltanschauung. In unseren Einrichtungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, Gott und die Bibel kennenzulernen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt. Es wird berücksichtigt, dass auch Familien und Kinder mit einem anderen kulturellen und religiösen Hintergrund am Bildungsgeschehen beteiligt werden. Ihnen wird mit Respekt und Anerkennung begegnet. Interkulturalität wird als positiver Beitrag für alle gesehen und wird genutzt, um allen mehr Lernerfahrungen zu bieten und höhere Lerngewinne zu erreichen. Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten. Die einflussreichsten Bildungsorte für Kinder sind, neben Bildungsinstitutionen, die Familie und die altersgemischte Gruppe. Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie ist bereits von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Um sich zu beteiligen, sind Kinder sowie Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet für uns, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und somit von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Ko-Konstruktion wird durch den Einsatz von Gestaltung, Aufzeichnung und Dialog unterstützt. Das Verständnis- und Ausdrucksniveau wird in allen Entwicklungsbereichen angeregt.

2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Welt auseinanderzusetzen. Basiskompetenzen für unsere tägliche pädagogische Arbeit sind folgende:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Unterschiede zwischen den Kindern werden vom pädagogischen Personal anerkannt und wertgeschätzt. Diversität kann eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen. Während der Begriff Integration suggeriert, ein Kind in ein bestehendes System aufzunehmen, ohne das System wesentlich zu verändern, ist die Auffassung der Inklusion, dass jeder Mensch die gleichen Rechte hat, ohne dabei ausgeschlossen oder ausgegrenzt zu werden. Die Persönlichkeit jedes Individuums sollte respektiert und anerkannt werden, ohne Diskriminierung hinsichtlich Geschlecht oder Gender, Alter, Herkunft oder Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit, sexueller Orientierung, Bildung oder sozialer Lebenslage, eventuellen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen sowie sonstigen individuellen Besonderheiten oder sozialen Zuschreibungen.

Pädagogik der Vielfalt ist ein Begriff, der unter anderem für diverse Strömungen in der Bildungslandschaft gilt, heterogene Lebens- und Lernweisen als gleichwertig anerkennen und deren Inklusion zum Ziel haben. Pädagogik der Vielfalt soll Heterogenität der Kinder wertschätzen und die Verschiedenartigkeit hervorheben. Heterogenität aus pädagogischer Perspektive bedeutet für uns, dass die Verschiedenheit der Kinder als Besonderheit und Individualität bewertet wird. Sie bezieht sich nicht nur auf den Bereich Leistung, sondern auch auf andere genannte demographische Unterschiede, wie Alter, Geschlecht, Kultur, Sprache, ethnische Herkunft, sozialer Status und Familienstrukturen. Heterogenität definiert im Zusammenhang mit interkultureller Pädagogik einen Begriff, der die Vielfalt der Lebenssituationen bezeichnet. In unserer Einrichtung sind alle Familien willkommen, unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Kindertagesstätten des AWW haben vier Schwerpunkte, die die pädagogische Arbeit prägen, die bereits in Kapitel 2.1 näher erläutert wurden.

2.3.1. Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz bildet den Rahmen unserer Kinderhauspädagogik und hat sich als eines der wichtigsten Elemente pädagogischer Arbeit durchgesetzt. Der Ansatz basiert auf der Beobachtung der Kinder und der Umsetzung der daraus gewonnenen Erkenntnisse in einem Handlungskonzept, wie in der Praxis auf die momentanen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann. Zu den handlungsorientierten Grundsätzen gehört unter anderem die Lebenssituation der Kinder und Familien. Damit ist konkret gemeint, ihren Erfahrungsschatz, der Erwartungshorizont, die Erlebnisse, Wünsche und Visionen der Kinder zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit zu machen. Der Ansatz knüpft an die täglichen Erfahrungen der Kinder an, die er aufgreifen will, um Situationen des täglichen Lebens und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der Lernerfahrungen zu stellen. Im situativen Ansatz ist die konkrete Lebenswirklichkeit der Kinder in ihrem Alltag wichtig, nicht vorschulisches Lernen als reiner Wissenserwerb. Wichtig für den Wissenserwerb ist hierbei, dass der Bezug zur Praxis hergestellt wird und unterschiedliche Lernsituationen von Bedeutung für die Kinder sind. Aufgabe der Einrichtung ist es, Voraussetzungen zu schaffen, damit Kinder ihr Leben im Kinderhaus aktiv mitgestalten können und aktiv an der Gestaltung ihres Bildungsprozesses beteiligt werden. Ebenso soll es den Kindern möglich sein, Werte und Normen des Zusammenlebens im Alltag zu erleben und enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld entwickeln zu können.

2.3.2. Glauben begleiten (ganzheitliche, christliche Erziehung)

Gott, Gebete, Sicherheit, Liebe, Beziehung, Familie, Bibel

Als christliches Kinderhaus liegt uns die religiöse Bildung der Kinder sehr am Herzen und ist daher ein besonderer Schwerpunkt im pädagogischen Alltag. Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. Die Frage nach Gott kann für sie eine zentrale Lebensfrage sein. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Kinder erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Sie lernen mit vorfindlicher Religiosität und unterschiedlichen Religionen umgehen zu können, sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst zu sein und Orientierungspunkte für sich zu entdecken.

2.3.3. Gesundheit

Ernährung, Sport, Ruhe, Gewaltfreie Kommunikation

- Ernährung:
 - Einen guten Gesundheitszustand der Kinder anzuregen ist eine wesentliche Aufgabe zur Entfaltung einer sozialen, ökonomischen und persönlichen Entwicklung. Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt eines Kindes. Grundlegende Einstellungen sowie Gewohnheiten für gesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren und bleiben lebenslang erhalten.
 - Um den Kindern ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu vermitteln, gibt es zum Frühstück ein Obst- und Gemüseteller sowie ein ausgewogenes und nährstoffreiches Mittagsessen. Die Brotzeit wird von jedem Kind von zuhause aus mitgebracht. Gemeinsames Essen mit den Kindern ist ein festes Ritual im Tagesablauf unserer Einrichtung. In einer ruhigen Atmosphäre werden die Kinder angeregt, ihre eigenen Bedürfnisse zu verbalisieren und das entsprechende Verhalten in Bezug auf eine angemessene Tischkultur zu erlernen.

- Sport:
 - Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen eines jeden Kindes und ist für die Gesundheit sowie für das Wohlbefinden unerlässlich. Kinder besitzen einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung gilt als ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung jedes Kindes und ist ebenso für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen sowie für soziale Verhaltensweisen bedeutsam.
 - Bewegungsangebote finden in unserer Einrichtung sowohl im Kindergarten- als auch im Krippenalltag statt und sind im Wochenplan fest verankert. Diese können sowohl im Außenbereich als auch im großen Mehrzweckraum durchgeführt werden. Hier werden beispielsweise durch den Aufbau und Einsatz von Bewegungsbaustellen oder durch unterschiedlichste Materialien (Bälle, Tücher) Anreize geschaffen, den eigenen Körper wahrzunehmen und diesen zu erfahren. Auch durch Bewegungsspiele oder Tanzeinheiten im Morgenkreis werden die Kinder zum Bewegen motiviert.
 - Einmal in der Woche findet in unserem Kinderhaus ein Naturtag statt, an dem wir den gesamten Vormittag im Freien verbringen. Beispielsweise gehen wir in den

nahegelegenen Kurpark spazieren und machen dort unsere gemeinsame Brotzeit. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren und sich auf dem Spielplatz auszutoben.

- Ruhe:
 - Krippe:
 - Neben ausreichender Bewegung sind natürlich auch Ruhepausen für Kinder von großer Bedeutung, die für einen gesunden erholsamen Ausgleich sorgen.
 - In Absprache mit den Eltern und nach den kindlichen Bedürfnissen können die Kinder vormittags oder nach dem Mittagessen ruhen oder schlafen. Hierfür stehen Kinderbetten, Matratzen, Bettdecken, Schlafsäcke und Bettwäsche für jedes Kind individuell zur Verfügung. Der Wechsel der Bettwäsche findet einmal pro Monat statt und wird sorgfältig dokumentiert. Auch der eigene Kinderwagen oder Kuscheltiere dürfen im Krippenbereich zum Einsatz kommen, die dem Kind Sicherheit und Orientierung vermitteln. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz und darf gerne einen Schnuller oder ein Kuscheltier zum Einschlafen mitbringen. Ein Einschlafritual hilft zur Ruhe zu kommen und unterstützt die gemütliche Atmosphäre.
 - Während der Schlafenszeit bleibt das Fachpersonal dauerhaft im Schlafraum.
 - Kindergarten:
 - Nach dem Mittagessen findet eine Ruhezeit im Tagesablauf statt, bei der die Kinder ein Buch vorgelesen bekommen oder ein Hörbuch anhören. Alle Kinder liegen auf einem Teppich mit einem Kissen und Decken. In dieser Zeit können die Kinder durch verschiedene Möglichkeiten zur Ruhe kommen. Sie dauert circa 20-30 Minuten und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

2.3.4. Nachhaltigkeit

Umwelt, Naturbegegnung, Verantwortung, Fair KiTa

Genau wie Erwachsene stoßen Kinder in ihrem Alltag auf viele Fragen, die mit Nachhaltigkeit zu tun haben. Es gibt daher unzählige Gelegenheiten, sich gemeinsam den Themen der Nachhaltigkeit bzw. der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu widmen. Gemeinsam mit den Kindern werden Projekte zum Thema Nachhaltigkeit geplant und durchgeführt („Kleine Klimaschützer“) sowie über verschiedene Fragestellungen philosophiert. Durch das Anpflanzen von einer Insektenwiese lernen sie Verantwortung zu übernehmen und können den Wachstumsprozess der Pflanze täglich miterleben.

3. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnungen - Transitionen

Kinder wachsen heutzutage in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene, zur Normalität gehört. Erfahrungen mit Veränderungen prägen unsere Kinder und beeinflussen somit die ganze Familie. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und die zu Phasen beschleunigten Lernens führen.

Die Eingewöhnung ist die Übergangsphase von der Betreuung zuhause hin zur Fremdbetreuung. In dieser Phase wird Ihrem Kind viel Zeit gegeben, die Räumlichkeiten, die Gruppe und vor allem seine neue(n) Bezugsperson(en) kennenzulernen und in Ruhe im Kinderhaus anzukommen. In dieser Zeit wird das Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein. Durch die behutsame Eingewöhnung erhält das Kind die Möglichkeit, Vertrauen in die Fachkräfte zu gewinnen. Das Kind kann lernen, eine neue Beziehung aufzubauen und entdeckt eine neue Umgebung, einen neuen Tagesablauf und die anderen Kinder der Gruppe. Die Eingewöhnung ist auch eine Hilfe für die Eltern, einen Einblick in das Kinderhaus zu bekommen, Informationen zu erhalten und Vertrauen aufzubauen. Die Eltern erleben einen Ablöseprozess, können Fragen stellen und bei Unsicherheiten aufgefangen werden.

Einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, ist ein Prozess, der von allen am Bildungsprozess Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Kind, Fachpersonal der Kindertagesstätte) gemeinsam zu gestalten ist.

3.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Jedes Kind und jede Familie gestaltet diesen Übergang bei uns im Kinderhaus individuell nach eigenen Bedürfnissen. Dabei fließen die spezifischen Bindungsmodelle der jeweiligen Familien in die Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses mit ein. Wir begleiten die Kinder und auch die Eltern einfühlsam und individuell. Bei der Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus in die erste Gemeinschaftseinrichtung ist uns eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig.

Für eine positive Übergangsbewältigung ist Folgendes wichtig:

- Ein frühzeitiges und umfangreiches Infogespräch
 - Dieses Gespräch findet bei der Vertragsunterschrift statt.
- Ein Schnuppernachmittag für neue Kinder und ihre Erziehungsberechtigten
 - Die neue Umgebung von der sicheren Basis ausgehend erkunden
- Ein Infoabend für die Erziehungsberechtigten
 - An diesem Abend erhalten alle Erziehungsberechtigten eine Informationsmappe, in der alle Informationen für den Ablauf der Eingewöhnung enthalten sind. (Was braucht mein Kind, Eingewöhnungsplan, Tagesablauf, usw.)
- Aktive Begleitung der Erziehungsberechtigten und der Kinder während des Trennungsprozesses durch das entsprechende Fachpersonal
 - Alle am Übergang beteiligte Personen sind Mitwirkende und arbeiten intensiv miteinander zusammen und stehen in engem Austausch miteinander.
- Eingewöhnung ohne Zeitdruck
 - Damit sich alle Beteiligten an der Eingewöhnung im Kinderhaus wohlfühlen können, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. In dieser Zeit wird jedes Kind individuell begleitet und ausreichend Zeit gelassen, die es braucht, um anzukommen.

- Vertrauen aufbauen
 - Die direkte Bezugsperson des Kindes nutzt die Eingewöhnungsphase, um das Kind ganz individuell kennenzulernen und eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.
- Sicherheit bekommen und vermitteln
 - Damit Sie als Eltern sich mit der Fremdbetreuung Ihres Kindes wohlfühlen, ist auch für Sie die Eingewöhnung wichtig. Sie lernen die Einrichtung und alle Betreuungspersonen Ihres Kindes kennen und dürfen alle Fragen, Bedenken und Gefühle äußern. Die dadurch gewonnene Sicherheit spürt das Kind. Wenn die eigenen Eltern Sicherheit vermitteln, fällt es auch Ihrem Kind leichter, sich auf die neue Situation einzulassen.

3.2. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Da der Übergang von der Familie in die Betreuungseinrichtung sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie eine Herausforderung bedeutet und die Eingewöhnungszeit der wichtigste Abschnitt für die weitere Zeit in der Krippe ist, wollen wir für alle Beteiligten diese Zeit optimal gestalten. Dazu arbeiten wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Demnach wird die Eingewöhnungsdauer individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt. Am Anfang wird das Kind von einem Elternteil für eine Stunde pro Tag in der Krippe begleitet. Die Begleitperson sucht sich einen festen Sitzplatz am Zimmerrand. Hier kann das Kind jederzeit Kontakt zu ihr aufnehmen. Das Kind darf seiner natürlichen Neugierde folgen und mit der Exploration beginnen. Gerne kann es Spielmaterialien zum Platz der Begleitperson bringen und ein Spiel mit ihr entwickeln. Beginnt sich das Kind in der Gruppe wohlfühlen und Kontakt zur Bezugserzieherin aufzubauen, beginnt die erste Trennungsphase (max. 15 Minuten). Je nach Befinden und Reaktion des Kindes wird die Trennungsphase verlängert. Beendet ist die Eingewöhnung, wenn das Kind in der Krippe längere Zeit alleine bleibt und es sich von seiner Bezugserzieherin beruhigen lässt. In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase zwei bis drei Wochen.

3.3. Übergang in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten

1. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten
 - Durch die gruppenübergreifenden Freispielzeiten in unserem Kinderhaus haben die Krippenkinder bereits sehr früh die Möglichkeit, auch den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Sie nehmen an den offenen Angeboten und Projekten teil.
 - In den letzten zwei Monaten kommt das Kind regelmäßig mit einer pädagogischen Fachkraft gemeinsam in die Kinderkrippe, um einzelne Elemente des Tagesablaufs kennenzulernen (z.B. Teilnahme am Morgenkreis, an pädagogischen Angeboten, zur Brotzeit)
 - Am letzten Tag vor den Sommerferien findet dann der Umzug in den Kindergarten statt, bei dem alle dem Kind gehörenden Sachen (z.B. Hausschuhe) in die neue Umgebung gebracht werden.
2. Übergang von zuhause in den Kindergarten
 - Die Dauer der Eingewöhnung umfasst im Kindergarten circa eine Woche.
 - Am ersten Tag begleitet ein Elternteil das Kind für eine Stunde in den Kindergarten.
 - Am zweiten Tag findet bereits eine erste kurze Trennung statt, die von Tag zu Tag ausgedehnt wird.

- Das Kind nimmt nach und nach an allen Elementen des Tagesablaufs teil (Morgenkreis, Brotzeit, pädagogischen Angeboten, Mittagkreis).

3.4. Übergang in die Grundschule

Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist für jedes Kind ein einschneidendes Erlebnis. Um die Motivation der Kinder für das Thema anzuregen, wird ihr Interesse durch gezielte Angebote, wie beispielsweise ein gemeinsamer Schulbesuch gefördert. Zum Kitajahresende darf jedes Vorschulkind seine Schultüte selbstständig aussuchen, die anschließend gemeinsam mit dem Kindergartenpersonal individuell gebastelt wird. Gemeinsame Angebote zwischen Schule und Kindergarten unterstützen den Übergang (z.B. Musiktag, Hausbegegnung). Durch den Vorkurs Deutsch 240 wird auch die Bindung zum Schulpersonal gestärkt.

4. Pädagogik im Alltag – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Das Kinderhaus am Kurpark in Bad Aibling verfügt über eine Kindergarten- und Krippengruppe. Jede Gruppe hat seinen eigenen Gruppenraum mit einem angrenzenden Nebenraum, der für unterschiedliche pädagogische Angebote genutzt und somit individuell auf die Kinder eingerichtet werden kann. Hier kann beispielsweise in Kleingruppen gearbeitet werden. Den Kindern stehen außerdem Spielbereiche (Puppenküche, Bauecke, Bücherecke) und ausreichend entwicklungsorientierte ausgewählte Spielmaterialien (z.B. Bewegungsmaterial, Baumaterialien, Materialien für Rollenspiele, Natur- und Alltagsmaterialien, Bücher, Tischspiele, Malmaterialien) zur Verfügung. Während der Freispielzeit darf jedes Kind pro Gruppe individuell entscheiden, mit wem, mit was, wie lange und wo es sich gerne beschäftigen möchte, um so ihren eigenen Interessen, Bedürfnissen und Wünschen nachzugehen. Das Freispiel ist in unserem Kinderhaus ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Hier lernen die Kinder durch Spielen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Spaß und Freude am Tun haben. Die Kinder genießen das Zusammensein und holen sich je nach Bedürfnis den Körperkontakt und die Nähe.

In jeder Gruppe gibt es festes Personal, das für die Bildung, Erziehung und Begleitung der Kinder zuständig ist.

Täglich findet bis 8:00 Uhr die Betreuung aller Kinder der gesamten Einrichtung in der Kinderkrippe statt, sodass ein gruppenübergreifendes Spielen realisiert werden kann. Auch während der Gartenzeit haben die Kinder die Möglichkeit, mit älteren beziehungsweise jüngeren Kindern zu spielen. Am Nachmittag findet das gruppenübergreifende System ebenfalls Anwendung, indem ab 14:00 Uhr die Betreuung aller Kinder in der Kindergartengruppe realisiert wird.

In der Kernzeit (8:30 Uhr – 12:30 Uhr) werden gezielte pädagogische Angebote für die Kinder in Kleingruppen durchgeführt, um eine intensive Interaktion zu realisieren und zu gestalten. Die Angebote werden auf die jeweilige Zielgruppe und auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Hier finden Angebote in allen Bildungsbereichen Anwendung. Die Kleingruppe wird so zusammengestellt, dass sie sich am Entwicklungsstand und den gleichen Interessen der Kinder orientiert.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Jede Gruppe verfügt über folgende Räume und Materialien:

- Gruppenraum
- Nebenraum / Mehrzweckraum
- Gang
 - Bobbycars
- Spielbereiche
 - Bauecke
 - Lego
 - Magnete
 - Puppenküche
 - Küchenutensilien
 - Puppenspielsachen
 - Bücherecke
 - Mal- und Bastelecke
 - Schere
 - Stifte
 - Ausmalbilder
 - Spielecke
 - Tischspiele
 - Puzzle
 - Malatelier
 - Verschiedene Bastelutensilien
 - Turnraum
- Garten
 - Klettergerüst mit Rutsche
 - Schaukel
 - Sandkasten
 - Ritterburg
 - Bobbycars / Fahrzeuge
 - Sandkastenutensilien
 - Tipi
 - Pferd

Die Kinder haben freien Zugang zu den Räumen und Materialien und können dadurch selbst aktiv werden. Die Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen und auf Bedürfnisse der anderen Kinder zu achten. Um immer wieder neue Anregungen zu schaffen, werden das Spielmaterial und die Spielmöglichkeiten hin und wieder getauscht und verändert.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Tagesablauf, der so gestaltet ist, dass er eine Kombination von Wiederholung, Vorhersagbarkeit und Flexibilität ist. Vorhersagbare und wiederkehrende Elemente sind wichtig für die emotionale Sicherheit und Orientierung der Kinder. Der weitgehend offene Tagesablauf ermöglicht, dass jedes Kind für sich einen Rhythmus von Aktivität und Ruhe, Alleinsam und gemeinsame Tätigkeit, Suchen und Verweilen und eigenen Bedürfnissen finden kann.

Rituale bringen in die kleine Welt des Kindes Übersicht, vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit.

Rituale finden in unserem Kinderhaus folgendermaßen Anwendung:

- Fester Tagesablauf

- Aufräumzeichen
- Morgenkreis
- Gemeinsame Mahlzeiten

Tagsablauf der Krippe:

7:00 Uhr – 9:00 Uhr:	Ankommen der Kinder, Freispielzeit, pädagogische Angebote
9:00 Uhr – 9:15 Uhr:	Morgenkreis
9:15 Uhr – 9:20 Uhr:	Händewaschen
9:20 Uhr – 9:45 Uhr:	gemeinsames Frühstück
9:45 Uhr – 10:00 Uhr:	Wickelsituation, Anziehen in der Garderobe
10:00 Uhr – 11:00 Uhr:	Gartenzeit / Spaziergang
11:00 Uhr – 11:15 Uhr:	Ausziehen in der Garderobe, Wickelsituation
11:15 Uhr – 11:30 Uhr:	Mittagskreis
11:30 Uhr – 11:50 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11:50 Uhr – 12:00 Uhr	selbstständiges Ausziehen zum Schlafen
12:00 Uhr – 13:30 Uhr	Schlaf- und Ruhepause
13:30 Uhr – 14:00 Uhr	langsames Aufwachen, Anziehen, Wickeln
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	Freispielzeit
14:30 Uhr – 14:45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
Ab 14:45 Uhr – Ende	Freispielzeit im Gruppenraum oder im Garten

Tagsablauf des Kindergartens

7:00 Uhr – 8:45 Uhr:	Ankommen der Kinder, Freispielzeit, pädagogische Angebote
8:45 Uhr – 9:30 Uhr:	Morgenkreis
9:30 Uhr – 10:45 Uhr:	gemeinsames Frühstück / gleitende Brotzeit
9:30 Uhr – 11:50 Uhr:	Freispielzeit, pädagogische Angebote, Gartenzeit, Spaziergang
11:50 Uhr – 12:00 Uhr:	Ausziehen in der Garderobe, Hände waschen, Toilettengang
12:00 Uhr – 13:00 Uhr:	gemeinsames Mittagessen
13:00 Uhr – 13:30 Uhr	Ruhepause
13:30 Uhr – 14:30 Uhr	Freispielzeit, pädagogische Angebote
14:30 Uhr – 14:45 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
Ab 14:45 Uhr – Ende	Freispielzeit im Gruppenraum oder im Garten

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Zuhören kann dazu beitragen mehr Verständnis für ein Kind zu entwickeln. Kinder fühlen sich dadurch wertgeschätzt und einbezogen. Dies steigert das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Aktives Zuhören findet im Umgang mit den Kindern besonders bei uns Anwendung. Der Zuhörer hat hier eine aktive Rolle. Er wiederholt die Aussage des Kindes mit eigenen Worten, um dadurch übereinstimmendes Verständnis zu gewährleisten. Zuhören ist ein wichtiger Bestandteil beim Aufbau einer guten Beziehung und ein Zeichen von Fürsorge.

4.2.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die Beteiligung, Mitwirkung und Beschwerdemöglichkeit der Kinder ist rechtlich in § 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII) festgelegt. Für uns ist es wichtig, die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an der Alltagsgestaltung beteiligen zu lassen. Durch unsere situations- und bedürfnisorientierte Arbeit und empathische und wertschätzende Begegnung mit den uns anvertrauten Kindern sind wir in der Lage, Signale von Kindern zu erkennen und entsprechend umzusetzen. In verschiedenen Tagesablaufelementen bekommen die Kinder die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden:

Krippe:

- Eingewöhnung (Kind zeigt Signale, dass es die Zeit mitgestalten möchte)
- Morgenkreis (Die Kinder dürfen entscheiden, was gesungen oder welches Kreisspiel gespielt wird.)
- Essenssituationen (Kind entscheidet selbst, was es essen möchte)
- Freispielzeit (Kind entscheidet selbst, mit was, wie lange, mit wem und wo es spielen möchte.)

Kindergarten:

- Eingewöhnung (Kind zeigt und verbalisiert Signale, dass es die Zeit mitgestalten möchte)
- Morgenkreis (Aussuchen des Kreisspiels oder Liedes als Kerzenkind, Zählen der Kinder)
- Essenssituationen (Kind entscheidet selbst, was es essen möchte, Tisch decken und abräumen – „Kellner spielen“)
- Freispielzeit (Kind entscheidet selbst, mit was, wie lange, mit wem und wo es spielen möchte.)
- Naturtag (Kinder entscheiden, wo sie hingehen.)
- Namen-Wahl (Kind macht Vorschläge und dann nimmt teil an der Gruppennamewahl)

Partizipative Elemente im Alltag finden in unserer Einrichtung zusätzlich in Form von Alltagsgesprächen, täglichen Reflexionen mit Kindern, Kinderbefragungen sowie Kinderkonferenzen Anwendung.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche

und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen austandelt.

4.3. Transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die pädagogische Arbeit entwickelt sich aus der Beobachtung der Kinder und ihrer aktuellen Bedürfnisse und Interessen. Durch Beobachtung nehmen pädagogische Mitarbeitende den Entwicklungsstand und die aktuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahr. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mindestens einmal jährlich sowie bei Bedarf in einem Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Basierend auf den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft Entscheidungen getroffen, die das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen unterstützen, fördern und fordern.

Eine Möglichkeit, die rasanten Entwicklungsschritte eines Kindes festzuhalten und so rückblickend noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren zu können, ist das Portfolio. Dieses wird gemeinsam mit dem jeweiligen Kind monatlich gestaltet und zum Abschied dem jeweiligen Kind überreicht. Es dient der Selbstreflexion des Kindes und ist für jedes Kind im pädagogischen Alltag jederzeit zugänglich. Zum anderen kommen zur Entwicklungsdokumentation der Kinder folgende Beobachtungsbögen zum Einsatz:

Kindergarten: Sismik, Seldak, Perik

Kinderkrippe: Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und Förderschwerpunkte der einzelnen Bundesländer

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ und die elementare Form des Lernens. Spielen und Lernen sind für Kinder dieser Altersstufe untrennbar miteinander verknüpft. Das Spiel ist die dem Kleinkind gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel können Kinder alle ihre Erlebnisse verarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, einladendes Material bereit zu stellen, Zeit zu gewähren und ein guter Spielpartner zu sein.

Wir bieten unterschiedliche Erfahrungsangebote im Tagesablauf an:

- Gemeinsames Singen von Liedern
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Gemeinsame Gespräche
- gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen
- Bewegungsangebote
- Klanggeschichten
- Sinneserfahrungen
- Naturbetrachtungen
- Entspannungseinheiten
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Kochen, Backen)

Dabei steht das Erlebnis im Vordergrund, statt das Endprodukt. Die Freude und der Spaß sowie ihre Erfahrungen sind für als bedeutungsvoll. Die gezielten pädagogischen Angebote sind auf die jeweilige Altersstufe abgestimmt und angepasst. Durch Kleingruppenarbeit und Einzelförderung kann das jeweilige pädagogische Personal gezielter und individueller auf die Kinder eingehen. Zusätzlich bieten wir während eines Kitajahres verschiedene Projekte an, die über einen längeren Zeitraum bei den Kindern thematisiert werden. Diese werden nach Beobachtungen über aktuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder ausgewählt. Die Gartenzeit sowie Spaziergänge in den nahe gelegenen Kurpark ermöglichen den Kindern, die Umwelt und Natur hautnah zu erleben

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Kindertagesstätten führen einen Wochen- und Monatsplan, in dem festgehalten wird, welche Angebote mit den Kindern durchgeführt wurden und welche Bildungs- und Erziehungsbereiche in diesen Angeboten umgesetzt wurden. Diese Pläne werden regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert, um die Angebote und Themen an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

5.2.1. Erwerb von Kompetenzen zur Werte- und Orientierungsaneignung

Kinder suchen konkrete Orientierung und glaubwürdige Vorbilder. Durch Nachahmung und eigene Interpretation lernen sie, Begriffe wie z.B. Nächstenliebe zu verstehen und mit Leben zu füllen. Die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätten sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst und bestrebt, in ihrer Arbeit mit den Kindern und im Umgang miteinander christliche Werte zu leben und anschaulich umzusetzen.

Bezugspunkt sind die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder vor Ort. Kinder werden von uns als Konstrukteur seiner eigenen Umwelt gesehen, die ihr eigenes Weltbild in der persönlichen Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Wertesystemen erschaffen. Die pädagogischen Umsetzungsmöglichkeiten in diesem Bildungsbereich sind von besonders großer Vielfalt geprägt und können beispielsweise Folgendes sein:

- Kinderkonferenz (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – Partizipation)
- Bewusster Umgang mit der Natur
- Angemessene Tischkultur
- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz, Versöhnungsfeiern
- Philosophieren mit Kindern
- Einüben von Gesprächsregeln
- Erfahrungen des Werdens und Vergehens von Leben in der Natur

5.2.2. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

In unseren Kindertagesstätten sollen die Kinder einen individuellen Zugang zu Glauben, Religion und dem christlichen Wertesystem gewinnen. Sie sollen die Möglichkeit haben, einen positiven Bezug zu christlichen Grundwerten wie Dankbarkeit, Nächstenliebe, Hoffnung etc. aufzubauen und sie wertzuschätzen.

In unseren Kindertagesstätten findet religiöse Erziehung statt durch:

- Regelmäßige Treffen mit den Pastoren (Feiern und Feste)

- Gebete (Tischgebet, Gebete in besonderen Situationen) und christliche Lieder
- Das Erfahren der Natur, der Schöpfung Gottes im Jahreszyklus
- Das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis
- Das kindgemäße Erzählen von biblischen Geschichten mit Bezug zum Alltag
- Eine positive Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst
- Das Vorbild von Eltern und Erziehenden
- Das Erzählen von biblischen Geschichten
- Das Bewusstwerden des Wunders des eigenen Körpers

5.2.3. Emotionalität und Konfliktbewältigung

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Die Kinder lernen, Zuneigung zu zeigen und zu empfangen sowie Empathie für sich und andere zu entwickeln. Mit zunehmendem Alter gelingt es den Kindern, ihre Emotionalität zu integrieren. Mit der Ich-Findung geht auch die Erkenntnis einher, dass andere Personen eigene Gefühle und Wünsche haben, die meist abweichend vom Selbst sind (Perspektivenwechsel). Hier können Konflikte entstehen. Durch gemeisterte Konflikte wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt. Das pädagogische Personal beobachtet aufmerksam, wie Kinder ihren Konflikt lösen und warten vorerst ab. Kinder registrieren die Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die nicht sofort eingreifen und erleben dies zugleich als Unterstützung. Sie fühlen sich in ihrer Auseinandersetzung ernst genommen und tun sich leichter bei der Lösungssuche. Bereits bei Kindern unter drei Jahren treten erste Konfliktsituationen auf. Es ist wichtig, diese aufzugreifen und die Kinder zu unterstützen, effektives Konfliktverhalten aufzubauen.

Durch gezielte pädagogische Angebote wird das Thema Gefühle aufgegriffen und mit den Kindern altersentsprechend thematisiert.

5.2.4. Interkulturelle Erziehung

Unsere Kindertagesstätten sind offen für alle Kinder unabhängig von ihrer Kultur, Ethnie, Religion oder Nationalität. Als Träger begrüßen wir die Vielfalt der Kulturen und Sprachen. Durch diese Grundhaltung und thematische Projektangebote fördern die pädagogischen Mitarbeitenden bei den Kindern die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sowie Offenheit und Toleranz.

Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier.

- das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit
- konstruktiver Umgang mit „Fremdheitserlebnissen“

Mehrsprachigkeit wird in unserer Einrichtung als Bereicherung und Chance gesehen. Die Wertschätzung der Sprachen und kulturspezifischen Gewohnheiten von Familien aus anderen Sprach- und Kulturkreisen ist für uns eine essentielle Dimension von interkultureller Erziehung.

5.2.5. Genderbewusste Erziehung

Jedes Kind hat seine eigene kulturgeprägte Geschlechteridentität. Durch Zuschreibungsprozesse entsteht das sogenannte soziale Geschlecht. Durch die Interkulturalität erleben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, wie die jeweiligen Rollen ausgefüllt werden können. Den pädagogischen Mitarbeitenden ist bewusst, dass das Ausleben der jeweiligen Rolle sehr individuell verläuft, und sie wollen die Kinder dabei behutsam unterstützen. Es wird darauf geachtet, dass Jungen und Mädchen miteinander spielen und verschiedene Rollen ausprobieren. Sie können aber auch jeweils ganz spezifische Angebote vorfinden.

Eine „geschlechterbewusste“ Grundhaltung beruht auf folgenden Prinzipien:

- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.
- Das Geschlecht ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal. Es ist das Ergebnis sozialer Interaktionen und somit flexibel und veränderbar.
- Im Kinderhaus wird Toleranz gegenüber dem Gender entgegenbracht.
- Das pädagogische Personal setzt sich mit der Geschlechterthematik auseinander (Selbstreflexion, kollegiale Teamgespräche, Wertschätzung).

Sprach- und Medienkompetente Kinder

5.2.6. Kommunikationstechniken und Medienkompetenzen

Aus unserer heutigen Gesellschaft ist die Informations- und Kommunikationstechnik nicht mehr wegzudenken. Die meisten Kinder interessieren sich für Technik. Diese Neugierde machen sich die pädagogischen Mitarbeitenden unserer Einrichtungen zunutze. Ziel der Medienerziehung ist, den Kindern den Einsatz von Medien als Hilfsmittel für Bildungserwerb nahezubringen. So entfernen sich Kinder von unreflektiertem Konsum hin zu einem eigenen, verantwortungsbewussten und gestalterischen Umgang mit Medien.

Die Kinder erhalten in der Tageseinrichtung regelmäßig Gelegenheit, die Medienerfahrungen, die sie außerhalb der Institution machen, kindgemäß zu verarbeiten. Beispiele für typische Verarbeitungsweisen sind Rollenspiele, Theaterspiele, Verkleidungen, Puppenspiele, musikalische Ausdrucksspiele sowie Malen und Zeichnen. Wichtig sind auch Gespräche über Medienerfahrungen und -Vorlieben mit dem pädagogischen Personal und anderen Kindern.

- IuK-Geräte
 - Kinder entwickeln Interessen an der IuK- Technik, wenn sie in der Tageseinrichtung vielfältige Gelegenheiten erhalten, mit echten IuK-Geräten oder in dieser Funktion verwendeten Spielgeräten zu spielen. Der Einsatz dieser Medien im pädagogischen Alltag regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an und eröffnet ihnen vielfältige Möglichkeiten der aktiven Beteiligung.
 - Die Kinder berichten beispielsweise, was sie zu Hause, auf Spaziergängen und in der Tageseinrichtung an IuK entdeckt haben (z.B. Waschmaschine, Geschirrspüler, Telefon, Computer) und verarbeiten dies dann zum Beispiel durch Rollenspiele. Sie spielen Kaufladen und verwenden dabei ein Spielgerät als Strichcodescanner.
- Hörmedien / Hörspiele

- Ein wichtiges medienpädagogisches Thema ist der Hörsinn. Der Umgang mit Hörmedien und die Produktion von Hörspielen ermöglichen vielfältige Lernprozesse.
- Der CD-Player lädt die Kinder beispielsweise ein, vielfältig zu hören. Vor dem Hören steht die Technik. Das Hörereignis ist Konzentration und Entspannung zugleich.

5.2.7. Sprache und Literacy

Zur Sprache gehören Stimmlage, Rhythmus, Grammatik und Betonung. All dies erlernen die Kinder durch Nachahmung. Wie bei allen Bildungsbereichen ist auch der Spracherwerb sehr eng mit Emotionalität verknüpft. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, die Kinder liebevoll zu ermutigen und verschiedene Aspekte des Spracherwerbs anzubieten. Dazu zählen Reime und Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher, Theater und Rollenspiele, Gespräche und Rätsel, Singen und Rhythmusspiele. Die verschiedenen Muttersprachen der Kinder werden geschätzt und in den Alltag mit eingebunden (z. B. Begrüßung oder Zählen in anderen Sprachen). Sprachförderung findet in unseren Einrichtungen im gesamten Ablauf statt.

Die Aufgabe des Teams ist es:

- Den Kindern ein gutes Modell zu sein. Nach den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen fördert Dialekt und Schriftsprachgebrauch die Fähigkeit, schneller weitere Sprachen erwerben zu können.
- Die Kinder liebevoll zu ermutigen Sprache aktiv zu nutzen.
- Verschiedene Aspekte des Spracherwerbs anzubieten. Dazu zählen Reime und Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher, Theater und Rollenspiele, Gespräche und Rätsel, Lieder und Rhythmusspiele.
- Wir bieten Materialien an, die Leseecken sind ansprechend gestaltet, wir verfügen über Aufnahmegeräte und spezielle Tischspiele zum Spracherwerb.
- Wir schätzen die verschiedenen Muttersprachen unserer Kinder und binden diese in den Alltag mit ein wie zum Beispiel die Begrüßung in anderen Sprachen.
- Einmal wöchentlich findet „early English“ statt.
 - Im Rahmen ihres Gruppendienstes wird der Morgenkreis nach dieser Methode gestaltet. Während der Brotzeit und der Freispielzeit begleitet eine Mitarbeiterin ihre Aktivitäten in englischer Sprache und führt in Kleingruppen gezielte pädagogische Angebote auf Englisch durch. Hierbei orientiert sie sich am Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen der Kinder. Besonders die anderssprachigen Lieder und Fingerspiele sind bei den Kindern sehr beliebt. Die Kinder werden in das frühe Vertrautwerden mit einer Fremdsprache einbezogen. Ziel ist die Sensibilität für andere Sprachen zu wecken, was in Zeiten von ausgeprägter Diversität besonders wichtig geworden ist.

Vorkurs Deutsch 240

Für Kinder mit Migrationshintergrund sowie für deutschsprachige Kinder, deren Deutschkenntnisse einen Sprachförderbedarf aufweisen, bieten wir in den Kindergärten ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres eine intensive Form der Sprachförderung an. Diese Förderung wird von pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte alltagsinteg-

rierend gestaltet. Dabei wird bei den Stärken der Kinder angesetzt. Spiel- und Bilderbuchsituationen sowie Rollenspiele werden so gestaltet, dass Kinder mit geringen Deutschkenntnissen Freude am Sprechen entwickeln. Auch die Muttersprache der Kinder wird gewürdigt und findet Eingang in die Spielangebote. Außerdem besuchen die Kinder im letzten Jahr, bevor sie in die Schulen wechseln, den Deutschvorkurs in der Grundschule. Dieser Unterricht wird von einer Grundschullehrkraft durchgeführt. Der Sprachförderbedarf wird mit den Dokumentationsbögen „Sismik“ und „Seldak“ ermittelt.

Fragende und Forschende Kinder

5.2.8. Mathematische Bildung

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der ohne Mathematik und ohne Verständnis von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen und Formeln nichts mehr funktioniert. Mathematik strukturiert unser Leben. Deshalb ist es für Kinder lebens- und geradezu überlebenswichtig, mit Mathematik vertraut gemacht zu werden. Schon früh vergleichen Kinder Mengen (z. B.: „Du hast mehr Schnecken gesammelt als ich.“). Alle Gegenstände im Zimmer haben eine Form. Durch einen moderierten Bildungsprozess lernen Kinder, die Formen bewusst wahrzunehmen, zu unterscheiden und später zu benennen. Abzählen bereitet Kindern viel Freude. Dazu gehören beispielsweise die beliebten Abzählverse. In jedem Spiel stecken mathematische Aspekte. Bereits in den ersten Lebensjahren bilden sich aufgrund der Erfahrungen, die Kinder mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen machen, zentrale Fähigkeiten für mathematisches Denken und Lernen heraus. Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten. Dazu zählt beispielsweise die Auseinandersetzung mit Zahlen, Zahlwörter, Messvorgängen oder Formen. Im Elementarbereich finden sich traditionell häufig Ansätze, die Kindern spielerische mathematische Erfahrungen mit Mengen, Gegenständen, Zahlen und grundlegenden Operationen ermöglichen. Alltagsbezogene Praxisbeispiele können Folgendes beinhalten:

- In der Raumerfahrung
- Beim Aufräumen (Sortieren & Ordnen)
- Beim Kochen und Backen (Zutaten abwiegen)
- Erfahrungen mit der Zeit (feste Struktur des Tagesablaufs)
- Bei Rollenspielen (Einkaufen gehen, Kaufladen spielen)
- Bei Konstruktionsspielen (in der Bauecke)
- Beim Morgenkreis (Kinder zählen, Wochentagesorientierung)
- Im Alltag (gewisse Anzahl an Kindern in spezifischen Ecken, Zeitorientierung)

5.2.9. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

„Warum?“ ist die Lieblingsfrage von fast allen Kinder. Sie zeigen damit Interesse an Alltagsphänomenen und der Natur, sie wollen verstehen, warum Dinge so sind, wie sie sind. Neugier ist die Grundlage für das Erforschen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge, aber auch ein Signal, sich den Kindern zuzuwenden und ihre Fragen ernst zu nehmen. Individuell gestellte Fragen können von der gesamten Gruppe aufgegriffen und thematisiert werden. Da Kinder meist für Überraschungen zu begeistern sind, verfolgen sie mit Spannung, was bei Experimenten geschieht. Die naturkundlichen Fragestellungen werden in den Gesamtkontext der Bildungsarbeit eingebettet und auf die Jahreszeiten abgestimmt. Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen nehmen im subjektiven Erleben al-

ler Kinder einen besonderen Stellenwert ein und zeigen nachhaltige Wirkungen. Bei naturwissenschaftlichen und technischen gezielten Angeboten sind die Kinder mit hoher Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung dabei. Ihre Beobachtungsfähigkeit wird ausgebaut, wodurch sie in der Lage sind, ihre Beobachtungen differenzierter zu beschreiben. Dadurch wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit angeregt.

Wir als pädagogisches Personal sind aufgefordert, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote weiterzuführen. Beispiele hierfür können sein:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (Dichte und Aggregatzustände)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Magnetismus)
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, benennen und beschreiben
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben (Wetterveränderungen, Jahreszeiten)
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen

Durch den nahegelegenen Kurpark erleben die Kinder bei Spaziergängen die belebte und unbelebte Natur und können die Jahreszeiten hautnah miterleben. Einmal wöchentlich findet ein Naturtag im Kinderhaus statt.

5.2.10. Umwelterziehung und Erziehung zur Verantwortung

Kinder leben heute überwiegend in bebauten Gebieten mit wenigen freien Flächen. Deshalb liegt uns besonders am Herzen, dass Kinder möglichst viel in der Natur sind, um sie mit allen Sinnen erfahren zu können. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden leiten die Kinder an, die Natur zu achten, sie zu schützen und sich umweltbewusst zu verhalten. Durch Ausflüge, Angebote und Gespräche schaffen die pädagogischen Mitarbeitenden ein Bewusstsein für die Natur. Besonders die Emotionalität wird angesprochen, denn was man liebt, achtet man. Lieblingsplätze in der Natur können Heimat sein und stark zur Förderung der Resilienz beitragen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt zudem die Fantasie und Kreativität bei Kindern an. Die Kinder entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und für weitere Generationen zu erhalten. Vor allem bei Kindern unter drei Jahren ist ein vorwiegend emotionaler Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen erkennbar (z.B. vor allem zur Tier- und Pflanzenwelt). Umweltbildungs- und Erziehung findet in unserer Einrichtung durch folgende Bereiche Anwendung:

- Naturbegegnung (Gartenzeit, Spaziergänge)
 - Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (Spaziergang in Kurpark, Tastgarten erkunden, Vögel anschauen, Vogelgeräusche anhören)
 - Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten (Ansäen von Samen, Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums)
 - Auseinandersetzung mit Naturmaterialien
 - Lebensraum der Tiere kennenlernen
 - Bewusstes Verständnis für einen angemessenen Umgang in der belebten und unbelebten Natur
 - Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln (Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung)

- Empathie und Beziehung zu Tieren und Pflanzen entwickeln
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein
 - Eigenschaften von Wasser kennenlernen
 - Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden
 - Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen
 - Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können
 - Bereitschaft zu umweltbewusstem und -gerechtem Handeln entwickeln

Künstlerisch aktive Kinder

5.2.11. Musikalische Förderung

Die meisten Kinder haben großen Spaß daran, sich mit der Welt der Musik auseinanderzusetzen. Das Kind erfährt hierbei die Musik als Quelle von Freude sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren, Bewegen, Tanzen und Malen. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt. Aufgrund des hohen Stellenwerts der frühen musikalischen Bildung und Erziehung sehen wir uns verpflichtet, Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen. Musikalisches Handeln der Kinder versteht sich als aktives Erleben und spielerisches Gestalten, wobei sich die Kinder auf alles beziehen, was Klänge und Töne erzeugt. Musikpädagogik in Kindertageseinrichtungen basiert auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz, der nicht auf das musikalische Ergebnis fixiert ist. Folgendes wird in unserer Einrichtung unter anderem im musikalischen Bereich umgesetzt:

- Kennenlernen und Erproben von unterschiedlichen Musikinstrumenten (Orff-Instrumente)
- Gemeinsames Singen von Liedern und Fingerspielen
- Tanzen von Kreisspielen mit Gesang
- Instrumentalspiel
- Selbstbau einfacher Instrumente
- Musikhören
- Musikstücke anhören
- Musikstück in Bewegung umsetzen
- Malen nach Musik
- Tanz einstudieren

Durch den Umgang mit verschiedensten Instrumenten wird ihr Gehör sensibilisiert und das Rhythmusgefühl gestärkt, was sich wiederum positiv auf die Sprach- bzw. Sprechentwicklung der Kinder auswirkt. Das gemeinsame Singen und Musizieren gehört zum festen Bestandteil im Tagesablauf unserer Kindertagesstätten. Zusätzliche Sing- und Musikangebote erweitern die musikalische Förderung.

5.2.12. Kreativitätsförderung

In jedem Kind steckt ein Künstler. Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Elementarbereich nimmt sie eine zentrale Stelle ein. Ästhetische Bildung stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und die Grundzüge des kreativen Kindes zu stärken

und zu schärfen. Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten Kindertageseinrichtungen genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Ein fester Bestandteil eines Gruppenraumes ist daher der Mal- und Basteltisch, an dem die Kinder jederzeit Zugang zu Stiften, Papier, Scheren und allerlei anderem Bastelmaterial haben. Durch gezielte Angebote im Malatelier fördern unsere pädagogischen Mitarbeitenden den künstlerischen Ausdruck der Kinder und ermöglichen ihnen hierbei ein Erleben von schaffender und bildender Kunst.

- Basteln
- Kleben
- Schneiden
- großflächiges Malen
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Museums- und Galeriebesuche
- Theaterbesuche
- Festbesuche
- Buchvorlesungen / Bücherei
- Tanzen
- Singen

5.2.13. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein Anlass, gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Höhepunkte im Kindergartenjahr zu gestalten und zu erleben. Sie bieten eine gute Möglichkeit für alle, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, sich besser kennenzulernen und Neues zu lernen. Auch die gemeinsam gestalteten Familiengottesdienste gehören zu den besonderen Ereignissen, die den Alltag abwechslungsreich machen. Auf solche Veranstaltungen bereiten sich die Kinder lange im Voraus vor. Sie lernen dabei, zielgerichtet und anhaltend zu handeln, gemeinsam etwas zuwege zu bringen und schließlich auf der Bühne vor Eltern und Besuchern etwas Schönes zu präsentieren. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein enorm und vermittelt Erfolgserlebnisse.

Geburtstage der Kinder werden innerhalb der Gruppe gefeiert. Es ist immer ein besonderer Tag für das Geburtstagskind, wodurch Selbstbewusstsein und Akzeptanz in der Gruppe gestärkt wird. Das Kind gestaltet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal eine Geburtstagskrone und im Morgenkreis werden Geburtstagslieder gesungen. Unsere Geburtstagshandpuppe Kasperl begrüßt das Geburtstagskind und schenkt ihm eine kleine Überraschung. Besonders nahe liegt uns die Empathie an diesem Tag gegenüber dem Geburtstagskind, sodass im Kindergarten jedes Kind das Geburtstagskind gratuliert und ihm einen eigenen Wunsch formuliert.

Wir feiern unter anderem Folgende weitere Feste in einem Kitajahr:

- Erntedankfest
- Laternenumzug
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest

- Verabschiedungen
- Geburtstage
- Vater- und Muttertage
- Krippen- und Kindergartenausflug

Starke Kinder

5.2.14. Gesundheitserziehung und -pflege

Seele und Geist stehen in Wechselbeziehung zum Körper. Zu einem ausgewogenen, ganzheitlichen Erziehungsprogramm gehört die Gesundheitserziehung. Sie beginnt damit, dass unsere pädagogischen Mitarbeitenden den Kindern ein Grundwissen über Ernährung, Körperfunktionen und Körperpflege vermitteln. Ein bedeutsamer Punkt bezüglich der Ernährung ist in unseren Häusern das gemeinsame Essen. Die Kinder erleben das Frühstück, das Mittagessen und die Nachmittagsbrotzeit, die sowohl im Gruppenraum, als auch im Garten stattfinden kann.

Kindergarten:

- Zum Frühstück hat jedes Kind seine eigene Brotzeit dabei. Hierbei ist uns eine ausgewogene Brotzeit sehr wichtig. In der Kindergartengruppe gibt es eine gleitende Brotzeit von 9:15 Uhr-10:45 Uhr.
- Wir fördern die Selbstständigkeit, indem die Kinder selbstständig wählen, was sie essen möchten. Neben Erlernen von Tischmanieren und Entscheidungen treffen ist das gemeinsame Essen auch eine Zeit der Ruhe und Erholung. Abweichungen für den Zeitpunkt des Essens werden je nach Bedürfnissen der Kinder angeboten.
- Die Kinder decken abwechselnd den Tisch und räumen diesen im Anschluss an das Essen auch ab. Hierbei variiert das Aufgabengebiet je nach Altersstufe.
- Sowohl vor als auch nach dem Essen gehen die Kinder gemeinsam zum Händewaschen. Die Hygiene- und Sauberkeitserziehung wird in unseren Kindertagesstätten als ein individueller Prozess gesehen. Sowohl in der Krippenzeit als auch im Kindergarten ist sie ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Damit wir individuell auf jedes Kind eingehen können, gehen wir in Kleingruppen ins Bad. Die Kinder lernen nach und nach beispielsweise Hände und Gesicht waschen und abtrocknen. Durch Erlernen von Nase putzen und das An- und Ausziehen der eigenen Kleidung wird im alltäglichen Miteinander das Verständnis für Körperhygiene geweckt und der eigene Körper kennengelernt.

Krippe:

- Zum Frühstück hat jedes Kind seine eigene Brotzeit dabei, die in der Krippe als Buffet angeboten wird. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, unterschiedliches Essen auszuprobieren. Außerdem wird zusätzlich ein gemeinsamer Obst- und Gemüseteller angeboten
- Neben unseren festen Wickelzeiten (nach dem Frühstück, vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen) wickeln wir hauptsächlich nach den Bedürfnissen der Kinder. Wir wickeln auf einer Wickelmatte, die für die Kinder über eine kleine Treppe zugänglich ist, um ihnen ein selbstständiges rückschonendes Hinlegen und Aufstehen zu ermöglichen. In der Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder im Ablauf des Sauberwerdens, wenn sie entwicklungsmäßig reif dazu sind. In Absprache mit den

Eltern wird das Kind behutsam an die neue Phase herangeführt und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Wir wecken das Interesse an der Toilette und erinnern größere Kinder an den eigenständigen Klogang. Die Hygiene- und Sauberkeitserziehung wird in unseren Kindertagesstätten als ein individueller Prozess gesehen. Sowohl in der Krippenzeit als auch im Kindergarten ist sie ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Damit wir individuell auf jedes Kind eingehen können, gehen wir in Kleingruppen ins Bad. Die Kinder lernen nach und nach beispielsweise Hände und Gesicht waschen und abtrocknen. Durch Erlernen von Nase putzen und das An- und Ausziehen der eigenen Kleidung wird im alltäglichen Miteinander das Verständnis für Körperhygiene geweckt und der eigene Körper kennengelernt.

5.2.15. Sport- und Bewegungsförderung

90 Prozent dessen, was wir nicht nur denken, sondern auch tun, bleibt in unserem Gedächtnis haften.³ Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Bewegung schärft die Wahrnehmung und das Gefühl für den eigenen Körper. Die Kinder stabilisieren ihr Gleichgewicht und lernen ihre Bewegungen zu steuern sowie gezielt auszuführen. Sport und Bewegung stärken auch die Psyche und sind für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unerlässlich. Sie trägt maßgeblich zur Gesamtentwicklung des Kindes bei. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen, sie steigern ihre Unabhängigkeit und gewinnen Selbstvertrauen. Ein Kind, das lernt, sich selbstständig ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine Entwicklung entscheidend sind. Fingerspiele und Kniereiter, Bewegungsspiele, Kreis- und Klatschspiele sind zentrale Bestandteile des Alltags in unseren Kindertagesstätten. In allen Kindertagesstätten wird darauf geachtet, dass die Kinder sich viel bewegen und turnen, besonders draußen im Garten. Bei Spaziergängen bieten sich weitere vielfältige Möglichkeiten zu individueller oder angeleiteter Bewegung.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Kindertagesstätte

„[Der Begriff Erziehungspartnerschaft] bezeichnet eine Beziehung, in der beide Seiten Verantwortung für die Förderung des jeweiligen Kindes übernehmen bzw. dies miteinander teilen. Eltern und Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und Verhalten des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellungen und über die Situation in Familie und Tageseinrichtung aus.“⁴

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ziele und Formen

Unsere Kindertagesstätten sind für ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Familien ein zentrales Anliegen. Unsere Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende und familienunterstützende Institutionen. Die Öffnungszeiten sind den Bedürfnissen der Eltern angepasst, um hier die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie zu

³ Vgl. Kiphard, E. J. (2001). *Motopädagogik* (9. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

⁴ Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit. Auf dem Weg zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft* (2. Aufl.), S. 5f. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

sichern. Das Konzept ist auf Erziehungspartnerschaft ausgerichtet, weil unsere pädagogischen Mitarbeitenden die Eltern als Experten für die Erziehung ihrer Kinder gesehen werden. Deshalb ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Wir wünschen uns ein respektvolles Verhältnis mit Offenheit und Ehrlichkeit. Die Eingewöhnung und Interaktionen bieten die Grundlage einer solchen Vertrauensbasis. Im tagtäglichen Austausch (Tür- und Angelgesprächen) informieren sich Eltern und pädagogisches Personal über die aktuelle Situation über Ereignisse, Termine und über die Entwicklungsfortschritte des Kindes. Elternbriefe, KiKom-App und relevante Informationen über den Tag im Wochenplan unterstützen die Kommunikation. Die Eltern und das Team geben sich gegenseitig Unterstützung, Hilfestellung und praktische Anregung in Fragen der Erziehung, der pädagogischen Arbeit und in organisatorischen Belangen.

Elterngespräche

Elterngespräche finden in unserem Kinderhaus auf Wunsch oder nach Bedürfnis der Eltern oder des Personals statt. Bevor ein Kind unsere Einrichtung verlässt (z.B. in den Kindergarten) findet ein Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten statt.

Hospitationsmöglichkeiten

Bereits beim ersten Aufnahmegespräch wird den Erziehungsberechtigten die Einrichtung vorgestellt und jeder Raum gezeigt. Dadurch können die Erziehungsberechtigten einen ersten Eindruck der Einrichtung gewinnen. Vor der Eingewöhnung findet ein Schnupperrnachmittag statt, bei dem die Erziehungsberechtigten intensiven Kontakt zum jeweiligen pädagogischen Personal aufbauen und gemeinsam mit ihrem Kind den Gruppenraum erkunden können. Hier kann das Kind sein Garderobensymbol aussuchen und die Erziehungsberechtigten können offene Fragen klären.

Elternabende

Gegen Ende des Kitajahres findet für alle neuen Familien in jeder Gruppe ein Infoelternabend statt, in der sich das dort tätige pädagogische Personal persönlich vorstellt und über den Alltag in der Kita informiert. Hier haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, sich gegenseitig untereinander kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Zudem wird eine Infomappe ausgehändigt, in der die essentiellen Informationen zum Nachlesen noch einmal verschriftlicht wiedergegeben sind. Außerdem gibt es eine „Checkliste“, was das Kind in unserer Kita benötigt.

Elternbeirat

Die Zusammenarbeit mit einem aktiven Elternbeirat wirkt sich positiv auf unsere pädagogische Arbeit, Planung sowie auf das Wohl der Kinder aus. Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kitajahres von den Eltern gewählt. Es finden situations- und bedürfnisorientiert Elternbeiratssitzungen statt. Der Elternbeirat kann, in Absprache mit dem pädagogischen Personal, neue Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern und Netzwerkpartnern aufgreifen. Zudem übernimmt er die Funktion des Vermittlers zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal.

Elternbefragung

Einmal jährlich führen wir eine anonyme Elternbefragung online durch. Hierbei haben die Eltern die Möglichkeit, den Kinderhaus-Aufenthalt ihres Kindes zu reflektieren, Wünsche und

Kritik zu äußern sowie weitere Anregungen weiter zu geben. Die Ergebnisse nutzt das Team zur Selbstreflexion und zur Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns und der Organisation der Einrichtung. Des Weiteren haben die Eltern im Rahmen von Elterngesprächen die Möglichkeit, ihre Wünsche oder Anregungen einzubringen. Über das Feedback und Ihre Ehrlichkeit freut sich das pädagogische Personal.

6.2. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6.2.1. Kooperation mit den Kindertagesstätten des AWW

- Advent Wohlfahrtswerk als Träger der Einrichtung
 - Bereitstellen aller Ressourcen, die für den Betrieb der Kindertagesstätte erforderlich sind
 - Überprüfung der Einhaltung des rechtlichen Rahmens und gesetzlicher Vorgaben (vgl. BayKiBiG und seinen Ausführungsbestimmungen).
 - Vertretung des Kinderhauses in der Öffentlichkeit
 - Durchführung von Videokonferenzen zum Informationsaustausch
 - Regelmäßige Treffen
 - Ansprechpartner für alle Mitarbeiter

6.2.2. Kooperation mit urbanen Institutionen

Das Kinderhaus ist in den Bedarfsplan der Stadt Bad Aibling mit einbezogen und erhält finanzielle Unterstützung. Die Betreuungszeiten sind so gestaltet, dass eine Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie ermöglicht werden kann. Durch unser pädagogisches Angebot unterstützen wir Familien in ihrem Erziehungsauftrag. Die Zusammenarbeit konnte bereits mit der Luitpoldschule und den anderen Kindergärten des Stadtbereichs, geknüpft werden. Ziel ist es, das Kinderhaus als verlässliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung im gesamten Gemeinwesen zu integrieren. Gerne beteiligen wir uns an gemeinsamen Festen oder sonstigen Aktionen. Auch die Kinder und Eltern sollen durch uns Informationen und Anbindung an die verschiedenen Institutionen in Bad Aibling finden. Beispiele sind Besuche in der Bücherei, den öffentlichen Spielplätzen, dem Kurpark, spezielle Ärzte oder den Sportstätten.

6.2.3. Kooperation mit Landkreisen, Städten und Kommunen

Kooperation mit dem Landratsamt Rosenheim

- Regelmäßige Leitungstreffen innerhalb des Landkreises mit nahe gelegene Kitaleitungen
- Regelmäßige Leitungskonferenzen
- Angebote für verschiedene Problematiken
- Ansprechpartner für Leitungen bei Fragen oder Unklarheiten von Kinderschutz
- Belegprüfung

6.2.4. Kooperation mit der Pastorenschaft

Das Kinderhaus kooperiert in besonderer Weise mit der Adventgemeinde Bad Aibling. In regelmäßigen Abständen werden auch die Kinder von den Pastoren besucht und gemeinsam mit ihnen der Morgenkreis zur religiösen und zwischenmenschlicher Erziehung gestaltet. Sie gestalten mit uns Feste und Feiern.

- Ernte-Dank Gottesdienst
- Laternenumzug
- Frühjahresgottesdienste
- Sommerfest

- Verabschiedungen

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Als pädagogische Fachkräfte und Träger dieser Einrichtung steht das Wohl jedes einzelnen Kindes an oberster Stelle. Wir tragen größte Verantwortung für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder. Somit ist unser Ziel, Kinder vor Missbrauch, Übergriffen, Vernachlässigungen oder Gewalt zu bewahren, was ebenfalls im Grundgesetz verankert ist. Die Kinder- und Jugendhilfe trägt maßgeblich zu dieser bedeutsamen Aufgabe bei. Als pädagogische Fachkräfte setzen wir uns in besonderem Maße dafür ein, Kinder in ihrer Bildung, Betreuung und Entwicklung zu unterstützen und sie somit auf ihr späteres Leben vorzubereiten. Die uns anvertrauten Kinder werden von uns als eigenständiges Individuum anerkannt und in ihren Stärken wertgeschätzt. Ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten werden ernst genommen und auf diese eingegangen. Durch ein ausgearbeitetes Schutzkonzept wird allen am Bildungsprozess Beteiligten Transparenz und der offene Umgang mit diesen Thematiken vermittelt, was Sicherheit vor allem bei den Familien gewährleisten soll. Besonders wichtig ist es, dass alle Beteiligten Kenntnis über das Schutzkonzept haben und es durch Zusammenarbeit im pädagogischen Alltag gemeinsam gelebt und umgesetzt wird.

Das Schutzkonzept ist in verschiedenen rechtlichen Grundlagen gesetzlich verankert:

- Bundeskinderschutzgesetz (2012)
- SGB VIII
 - § 1 Abs. 3 Satz 4 Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
 - § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
 - § 47 Meldepflicht
 - § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- UN-Kinderrechtskonvention

Vor Beginn der Aufnahme eines neuen Mitarbeiters muss dieser den Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt lesen und unterschreiben. Sollte ein Mitarbeiter bei einem Kind die Vermutung haben, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss dieser umgehend die Leitung informieren, um das weitere Netzwerk zu aktivieren.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1.1. Beschwerdemanagement

Kinder

Partizipation, Demokratie und die eigenen Bedürfnisse vertreten, muss erlernt werden. Das findet im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit statt. Dabei gilt, je jünger

die Kinder sind, umso feinfühlicher muss das Feedback vom Personal wahrgenommen werden.

Regelmäßige Gespräche im Rahmen des Morgenkreises festigen die eigene Wahrnehmung für das, was gefällt aber auch für Kompromisse, die zugunsten der Gemeinschaft oder der eigenen Weiterentwicklung ausgehandelt werden. Die Kinder haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, sich persönlich und/ oder durch die Hilfe der Erziehungsberechtigten kritisch zu äußern. Die Leitung sowie das pädagogische Personal nehmen die Beschwerden, insbesondere über Verhalten von Personen und/ oder Kindern über das alltägliche Leben oder über Entscheidungen jederzeit ernst und entwickeln Einschätzungen und Lösungswege.

Eltern

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet Beschwerden und Kritik entgegen zu nehmen und damit entsprechend respektvoll umzugehen. Das kann in schriftlicher, sowie mündlicher Form erfolgen. Ist eine sofortige Lösung möglich, geschieht diese zeitnah. Ist eine schnelle Lösung nicht möglich, werden entsprechende Maßnahmen ergriffen, die der Lösung dienen. Dies können u.a. Gespräche mit Eltern, Mitarbeitern oder Kindern sowie Meldungen an Träger oder Behörden sein.

Wir verbessern unsere Arbeitsabläufe kontinuierlich und richten sie an den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern aus. Qualitätsstandards und Selbstevaluationsmaterialien stellen dies sicher. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich für einen hohen Qualitätsstandard in der Leistungserbringung, der durch Fachkompetenz, Berufserfahrung und innovatives Handeln erzielt wird.

7.1.2. Prozessbeschreibungen

Zur Standardisierung wichtiger Prozesse arbeitet das AWW fortlaufend Prozessbeschreibungen aus. Damit werden Abläufe greifbarer und verständlich für alle Angestellten gemacht.

Abläufe von Verfahren wie z. B. dem Einstellungsprozess werden kleinschrittig aufgelistet und Bereichen zugeordnet. So wird beispielsweise sichergestellt, dass alle Angestellten den gleichen Bewerbungsprozess durchlaufen, gleichbehandelt werden und der Prozess bis zum Ende transparent durchgeführt wird.

7.1.3. Konzepte

Um eine hohe Qualität an Pädagogik und Sicherheit zu ermöglichen, arbeitet das AWW mit Konzepten, die von allen Angestellten umgesetzt werden. Diese Konzepte umfassen unterschiedliche Bereiche:

- Rahmenkonzeption:
Leitfaden für alle Konzeptionen der AWW-Kindertagesstätten
- Einrichtungskonzeption:
Spezifische pädagogische Konzeption jeder einzelnen Kindertagesstätte
- Bild vom Kind:
Pädagogische Vision, Information für Angestellte, Eltern und Interessierte
- Schutzkonzept:
Umgang mit Schutzbefohlenen, Sicherheit für Kinder, Eltern und Angestellte, Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung

- Notfallplan:
Maßnahmen in verschiedenen Notfallsituationen, z. B. Brandfall, Pandemie etc.
- Rahmenhygieneplan:
Umsetzung einer mit dem Gesundheitsamt abgestimmten Hygieneverordnung
- Leitungskonzept:
Aufgaben und Rollenbeschreibung der Kindertagesstättenleitung
- Rollenverständniskonzept:
Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Kita

7.1.4. Personalmanagement

Mitarbeiter/-innen

Unser Kinderhausteam setzt sich aus verschiedenen Berufsbildern zusammen. Jeder trägt mit seinen spezifischen Fähigkeiten zum Wohl der Kinder und Eltern bei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten engagiert, mit fachlicher Kompetenz, Erfahrung und gegenseitigem Respekt vertrauensvoll zusammen. Sie leben authentisch vor, was sie den Kindern vermitteln wollen. Christliche Wertevermittlung, einen guten Gesundheitszustand, Motivation an der Arbeit, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit sowie einen wertschätzenden Umgang sowohl mit den uns anvertrauten Kindern, als auch im Team sind Faktoren, die beim pädagogischen Personal im Kinderhaus Anwendung finden.

Die Führungskräfte praktizieren die vertrauensvolle Zusammenarbeit durch einen kooperativen Führungsstil und Transparenz ihrer Entscheidungen. Sie nehmen ihre Vorbild- und Fürsorgefunktion wahr. Zusätzlich bekommen sie eine Stellenbeschreibung mit klaren Verantwortungsbereichen und Aufgaben. Jedem Teammitglied wird auch Freiraum zugestanden für eigene Ideen oder ganz persönliche Begabungen. Zu Beginn der Anstellung erhält jeder Mitarbeiter ein Mitarbeiter ABC, in dem wichtige Anweisungen und Arbeitsregeln festgeschrieben sind. Zusätzlich haben alle Mitarbeiter des Kinderhauses jederzeit die Möglichkeit, Arbeitsvertragsbedingungen nachzulesen. Intern gibt es eine Sonderaufgabenliste, in der jedes pädagogische Mitglied feste Aufgaben zugeschrieben bekommt. Gemeinsam unterliegt das Gesamtteam der Dienstordnung des AWW. In der Einrichtung gibt es ein Organigramm, das die Leitung konstruiert hat.

Um die Qualität in der Einrichtung stetig weiterzuentwickeln, nimmt das Team an pädagogischer Qualitätsberatung vom Landratsamt Rosenheim teil. Regelmäßige Videokonferenzen mit dem Träger und anderen Leitungen dienen zur gegenseitigen Beratung von aktuellen Anliegen und dem Informationsaustausch. Jeder Mitarbeiter hat jährlich Anspruch auf Fortbildungen, die jeder individuell nach seinen Interessen auswählen darf. Möglichkeiten zur Weiterbildungen sind vorhanden.

Team

Die Einrichtungsleitung organisiert alle zwei Wochen eine gemeinsame Teambesprechung mit allen pädagogisch Mitarbeitenden, um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu ermöglichen und um sich über pädagogische Themen auszutauschen. Ein Protokoll sorgt für Abwesende für Klarheit und Transparenz. Das jeweilige

Gruppenteam hat zusätzlich Teamsitzungen, in denen überwiegend der Gruppenablauf sowie Gruppenprojekte besprochen werden. Nach pädagogischen Angeboten findet eine Reflexion im Groß- bzw. Kleinteam statt. Einmal jährlich führt die Einrichtungsleitung Mitarbeitergespräche, um die Arbeit mit den Teammitgliedern zu reflektieren und im Zuge der Evaluation weitere Ziele zu formulieren. Dazu gehört auch die Abklärung der Weiterentwicklung durch den Besuch von Fortbildungen und Fachtagungen. Um den Zusammenhalt im Team zu pflegen, wird jährlich ein Teamausflug organisiert.

7.2. Weiterentwicklung

7.2.1. Kindertagesstätte

In den Kindertagesstätten finden jährlich Team- und Konzepttage statt. An diesen Tagen stellt sich das pädagogische Team Fragen zur

- pädagogischen Arbeit (Umsetzung der Erziehungsziele, Tagesablauf, Angebotsvielfalt etc.),
- Konzeption (neue pädagogische Ansätze, Umsetzung im Alltag, Ausarbeitung etc.),
- Zielsetzung des Teams,
- Veränderung der aktuellen Situationen,
- Qualitätsentwicklung und
- Begleitung durch externe Anbieter (z. B. Fachberatung, pädagogische Qualitätsbegleitung, Supervision etc.).

Anhand der Bearbeitung der Fragen sowie der Reflexion des Alltags plant das Team die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte in Rücksprache mit dem Träger. Zum Zwecke der Evaluation verfasst jede Kindertagesstätte am Ende des Jahres einen kurzen Rückblick für den Träger.

7.2.2. Fachbereich frühkindliche Erziehung und Bildung

Um einrichtungsübergreifende Themen, Projekte und Fragen zu bearbeiten, finden neben dem kontinuierlichen Austausch zwischen Fachbereichsleitung und Sachbearbeitung via Telefon, E-Mail und Videokonferenz monatlich fachbereichsbezogene Teamsitzungen statt. Diese dienen dazu, Entwicklungsstände laufender Projekte abzustimmen sowie anfallende Informationen bzw. Fragestellungen aus den Einrichtungen abzugleichen. Hierzu werden bei Bedarf Einzelpersonen (Vorstand, Buchhaltung etc.) hinzugezogen.

7.2.3. Träger

Als lernende Organisation arbeiten wir stetig an unseren Konzepten weiter, reflektieren diese und passen sie den Entwicklungen und der Gesellschaft an.

Dazu findet ca. alle sechs Wochen eine sogenannte AWW-Verwaltungsboard-Sitzung in der AWW-Bundesgeschäftsstelle in Hannover statt. Unter Leitung des Vorstands werden Themen besprochen, die das Gesamtunternehmen aktuell und in seiner Entwicklung tangieren. Die teilnehmenden Personen (Mitarbeitende der Bundesgeschäftsstelle) agieren hierbei in ihrer Entscheidungskompetenz als erweiterter Vorstand. Entscheidungen, die nach einem Kompetenzverteilungsplan nicht in diesem

Gremium entschieden werden können, werden durch den geschäftsführenden Vorstand dem Aufsichtsrat des AWW zur Entscheidung vorgestellt. Dieser tagt zwei Mal pro Jahr und nach Bedarf. Im Bereich der Weiterentwicklung der Verwaltung stellt die Digitalisierung einen Schwerpunkt dar. Hierzu werden sowohl in den Einrichtungen vor Ort als auch in der Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle zunehmend Software-schnittstellen und Programme zur gemeinsamen Nutzung eingesetzt.

8. Rahmung der Konzeption

8.1. Literaturverzeichnis und Glossar

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2019). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (10. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland KdöR (Hrsg.) (2019). *Glauben begleiten. Grundwerte für die Arbeit mit Kindern in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten* (2. Aufl.). https://gemeindedienste.adventisten.de/fileadmin/pastor-in.adventisten.de/files/Materialsammlung/Kapitel_23/Glauben_begleiten.pdf

Hildebrandt, J. & Böhm, K. (2020). *Bild vom Kind*. <https://aww.info/ins-leben-starten/kindertagesstaetten/>

Kiphard, E. J. (2001). *Motopädagogik* (9. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit. Auf dem Weg zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft* (2. Aufl.). München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Watzlawick, P. (1969). *Menschliche Kommunikation*. Bern: Huber.

Gesetzestexte:

Bundeskinderschutzgesetz,

<https://www.bmfsfj.de/blob/86270/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/bundeskinderschutzgesetz-in-kuerze-data.pdf>

Kinder- und Jugendhilfegesetz, <http://www.gesetze-im-internet.de/kjhg/>

SGB VIII, http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html#BJNR111630990BJNE002326119

UN-Kinderrechtskonvention, <https://www.kinderrechtskonvention.info/>

8.2. Anlagen